Nr. 286. Dritter Jahrgang. Donnerstag, 15. December 1898.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis nebst den Gratis-Beilagen „Sonntagsfreude" und „Sterne und Blumen" durch die Boten zugestellt nur 50 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Preis für die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen können nur bis spätestens Abends 5 Uhr angenommen werden, ganz dringende Inserate bis Morgens 8 Uhr. Geschäftsstelle: Witten, Hauptstraße 79.

Wittener Volks-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt: H. Bringewald, Witten. Telephon-Anschluß 130.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Witten. Druck und Verlag von H. Bringewald Witten.

Politische Tagesübersicht.

Alsbald nach dem Zusammentritt des Reichstages hat das Centrum wieder den Antrag auf Aufhebung des **Jesuitengesetzes** eingebracht. Wiederholt schon ist dieselbe vom Reichstage beschlossen worden, zuletzt noch am 3. April 1897. Aber trotz der stets wachsenden Mehrheit, die sich im Reichstage für die Aufhebung des Gesetzes ergab, hat der Bundesrath bisher sich nicht bemüßigt gefunden, seine Zustimmung dazu zu geben. Das Einzige, was erreicht wurde, ist die Durchlöcherung der Ausführungsbestimmungen, indem endlich der Bundesrath seine merkwürdige Liste der Verwandten des Jesuitenordens einer Durchsicht unterzog und die Redemptoristen und Väter vom hl. Geiste aus derselben strich; aber immer noch stehen die Lazaristen und die Damen von Sacré coeur darauf; diesen Deutschfeindlichkeit oder gar Gefährdung des Reiches zuzuschreiben, wird wohl selbst dem verbohrtesten Culturkämpfer kaum beifallen, und den Lazaristen Reichsfeindschaft vorzuhalten, wird Angesichts des Lobes, das der Kaiser dem Wirken des Lazaristenpaters Schmidt in Jerusalem spendete, und Angesichts der Auszeichnungen, die er ihm verlieh, auch mehr als kühn sein. Auf Antrag der Abgeordneten Graf Limburg-Stirum (kons.) und Rickert (freis. Verg.) wurde 1897 mit einer besonders erheblichen Mehrheit beschlossen, eventuell den § 2 des Jesuitengesetzes (Internirung und Expatriirung) aufzuheben. Anderthalb Jahre sind seit diesen Beschlüssen des Reichstags verflossen, von einem Beschlusse des Bundesraths zu denselben hat man seither nichts gehört und gesehen. Jetzt ist nun beim Reichstage die Uebersicht über die Entschließungen des Bundesraths zu den Beschlüssen des Reichstages in den letzten Sessionen eingegangen, und diese gibt uns bei beiden Beschlüssen die Auskunft: „Die Beschlußfassung des Bundesraths steht noch aus." Also in anderthalb Jahren hat der Bundesrath noch keine Zeit gefunden, zu diesen Beschlüssen des Reichstags Stellung zu nehmen! Demgegenüber können wir nur wiederholen, was der Vorsitzende der Centrumsfraction Abg. Graf Hompesch bei Begründung des Antrages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes am 3. April 1897 im Reichstage erklärte:

„Es kann dem Bundesrath der Vorwurf nicht erspart werden, daß sein Verhalten einem Beschluß des Reichstags gegenüber im höchsten Grade rücksichtslos ist; und wir Katholiken haben insbesondere es schmerzlich empfunden, wahrnehmen zu müssen, daß, während früher, sobald der Reichstag den Antrag gegen den Orden acceptirt hatte, derselbe auch mit erstaunlicher Schnelligkeit vom Bundesrath acceptirt wurde, jetzt, wo es gilt, Unrecht wieder gut zu machen, der Bundesrath gar nicht zu einer Entscheidung sich emporschwingen kann, weder in bejahendem noch in verneinendem Sinne. So ist denn die ganze Angelegenheit in der Schwebe geblieben, und das einzige noch in Deutschland bestehende Ausnahmegesetz, ein Gesetz der ungerechtesten und schlimmsten Art, ist bis heute noch in Gültigkeit geblieben.

Am Samstag Abend ist, wie bereits gemeldet, der **Friede** zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika in Paris unterzeichnet worden. Damit hat das spanisch-amerikanische Drama, das im April seinen Anfang nahm, eine Entwickelung und einen Ausgang genommen, den weder die Zuschauer desselben noch die Theilnehmer hatten voraussehen können. Beim Beginn des Krieges rechnete man allgemein darauf, daß Spanien trotz der überlegenen finanziellen Mittel seines Gegners diesen in Folge seiner maritimen Ueberlegenheit und seiner im Laufe seiner Geschichte vielfach erprobten Kriegstüchtigkeit wenigstens einige schwere Schläge beibringen werde, und es hatte auch nicht einen nennenswerthen Erfolg zu verzeichnen und gab fortgesetzt Beweise einer Hilfs- und Rathlosigkeit, die Mitleiden erwecken mußten, ja es zum Gegenstande des Gespöttes für die gesammte Welt machen mußten. Die Amerikaner ihrerseits zogen zunächst in der Ueberzeugung in den Krieg, daß es sich um die Befreiung der unter spanischer Herrschaft seufzenden Cubaner handele, und wiesen mit Stolz auf die diesbezüglichen Erklärungen ihrer Regierung im Congreß hin. Und nun kehren sie aus dem Kriege heim, nachdem sie die gesammten spanischen Colonien in ihre Tasche gesteckt, denn von dem glänzenden Colonialbesitz Spaniens, welcher unter schweren Kämpfen unter Karl V. und Philipp II. erworben ist, bleiben jetzt nur noch einige Trümmerstücke übrig. Von Neuem ist erwiesen worden, daß wir in einer Zeit leben, da Gewalt vor Recht geht. Bekanntlich beanspruchten die Vereinigten Staaten anfänglich nur Cuba, alsdann streckten sie ihre Hände auch nach Portorico aus, und als auch dieses seine Begehrlichkeit nicht befriedigte, belegten sie entgegen den ausdrücklichen Bedingungen des Friedenspräliminarvertrages auch die Philippinen mit Beschlag. Und Spanien hat sich fügen müssen, da es absolut kampfunfähig war und ein weiterer Widerstand ihm nur noch größere Verluste hätte beibringen müssen. Die schamlose Ausnützung dieser Wehrlosigkeit des Gegners wird in der Geschichte der Vereinigten Staaten für immer einen Schandfleck bilden. Die gewaltige Machtsteigerung der Vereinigten Staaten, welcher die Mächte ruhig zugeschaut haben, bedeutet auch für Europa eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Es ist eine Thatsache, daß Spanien seine Colonien in Westindien und im Stillen Ocean endgültig eingebüßt hat. Die Amerikaner werden ungesäumt von den Philippinen Besitz nehmen und sich dort eine Position schaffen, die es ihnen ermöglicht, auch der Entwickelung der Verhältnisse in China mit aufmerksamem Blicke zu folgen und, wenn die Stunde des endgiltigen Zusammenbruchs dieses Reiches geschlagen hat, einen entsprechenden Antheil an der Beute verlangen. Spanien wäre den Mächten ungefährlich. Die Vereinigten Staaten dagegen werden bei der Neuordnung der Dinge in China einen mächtigen Machtfactor bilden und ihren Einfluß mitbestimmend in die Wagschale werfen können. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet enthält der Uebergang der Philippinen an die Vereinigten Staaten die ernste Mahnung an die Mächte, wohl auf ihrer Hut zu sein.

Politische Nachrichten.

Berlin, 13. Dec.

* Ueber den Empfang des **Reichstagspräsidiums** beim Kaiser wird dem „B. T." noch berichtet, daß im Laufe der Unterhaltung der Kaiser seine Anschauungen über die gegenwärtige politische Weltlage entwickelte, indem er besonders betonte, daß wir mit England auf gutem Fuße ständen, ohne daß dadurch unsere freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Großmächten in Frage gestellt seien. Bei der Erörterung der einzelnen politischen Fragen kamen Graf Ballestrem und Schmidt-Elberfeld wiederholt zum Wort, einige Male auch Herr v. Frege.

* Dem **Bundesrath** ist eine Vorlage des Reichskanzlers zugegangen, welche für Postanweisungen eine Mindestgebühr von 10 Pfg. bei Beträgen bis 5 Mk. vorschlägt. Ferner sollen, da nach dem Beschluß des Washingtoner Congresses vom 1. Januar ab Postanweisungen bis 1000 Francs im internationalen Verkehr zugelassen und folgende Taxstufen dem jetzigen Tarif angefügt werden: für 400 bis 600 Mk. 50 Pfg.; für 600 bis 800 Mk. 60 Pfg. Endlich soll eine Erhöhung des Meistgewichts für Waarenproben von 250 auf 350 Gramm erfolgen und das Porto für das Gewicht von 250 bis 350 Gramm 20 Pfg. betragen.

* Zur **Adresse** des preußischen Episkopates an den Kaiser bemerkt der protestantische Reichsbote: „Wäre es nicht angezeigt, daß auch der Ausschuß der evangelischen Generalsynode dem Kaiser seinen Dank für seine Theilnahme an der Einweihung der Erlöserkirche und die dabei gehaltene Ansprache, wie für die veranstaltete Repräsentation aller evangelischen Landeskirchen ausspräche?"

✝ **Die Nationalliberalen** werden von der „Post" bemitleidet wegen des schnöden Undankes, der ihnen vom Centrum widerfahren sein soll. Nachdem sie redlich das Ihrige dazu beigetragen hätten, dem Centrum die Ausschlag gebende Position im Abgeordnetenhause nicht nur zu sichern, sondern auch zu stärken, hätten sie sich einer anderen Behandlung vom Centrum kaum versehen können. Leider ist es mit der Ausschlag gebenden Position im Abgeordnetenhause nicht so, wie die „Post" es darstellt. Sie redet aber so, um der linksnationalliberalen Presse den Text dafür zu lesen, daß sie den Mahnungen des freiconservativen Zeitungsgeheimrathes, der Rechten im Abgeordnetenhause zur Mehrheit zu verhelfen, keinen Geschmack abgewonnen. Daran, daß die Nationalliberalen um das Centrum die jetzt verlangte Rücksicht nicht verdient haben, erinnert das Blatt sie nicht.

* Angesichts der furchtbaren Gefahr, daß die Bundesraths-Verfügung von 1872 wieder aufgehoben werden könnte, durch welche die **Lazaristen** mit mehreren andern Orden zu „Jesuiten-Verwandten" gestempelt wurden, hat der „altkatholische" Pfarrer Goetz in Passau eine genealogische Untersuchung angestellt, welche der protestantische Confrater Kohlschmidt zu Magdeburg in der „Münchener Allgemeinen Zeitung" mit großen Lobeserhebungen unter die Leute bringen hilft. Am Schlusse des Aufsatzes heißt es:

„Sie sind verwandt, wenn auch nicht in dem Sinne wie die Congregation Sacré Coeur als Ableger, als natürlicher Wurzelschößling des Jesuiten-Stammordens, doch um so mehr geistig, in Bezug auf die Ziele ihrer Thätigkeit, den Grund ihrer Existenz, ihre Organisation, ihre parallel laufende, sich ergänzende geschichtliche Wirksamkeit, in der die Lazaristen sogar offenkundig nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens in einen großen Theil seiner Arbeits- und Eroberungs-Gebiete eintraten. Und darauf kommt es an im Sinne des Gesetzes vom 4. Juli 1872. „Die Rückkehr der Jesuiten und Lazaristen wird ultramontanerseits immer als eine Forderung der Parität hingestellt und diese Parität dahin erklärt, daß man beide Kirchen, die evangelische und katholische, mit den ihnen eigenthümlichen Lehren und Einrichtungen (von Seiten des Staates) anerkennt. Faßt man aber die Parität auf als gleichmäßige Rücksichtnahme auf die Interessen aller Confessionen und Staatsbürger, so würde die Duldung einer Genossenschaft, welche, wie die der Lazaristen, begründet ist zum systematischen Kampfe gegen die Andersgläubigen, als einfache Duldung schon die wirkliche Parität gegenüber allen nicht ultramontan-jesuitisch denkenden Staatsbürgern auf das Gröblichste verletzen." Diesem markigen Schlußwort des durchaus competenten Referenten haben wir — bei aller Anerkennung der charitativen Leistungen der Congregation — nichts weiter hinzuzufügen."

Viel beizufügen haben auch wir nicht. Nach dem Goetz'schen Recept würde es bei etwas gutem Willen wohl nicht schwer halten, die Verwandtschafts-Liste der Jesuiten noch um ein gutes Stück über die genealogische Tabelle von 1872 hinaus zu erweitern. Für seine Definition der „Parität" sind wir Herrn Goetz dankbar; sie kann schläfrige Leute veranlassen, sich den Sand aus den Augen zu reiben.

> In der **Tausch'schen Disciplinarsache** soll das Staatsministerium, wie eine Correspondenz meldet, als Berufungsinstanz seine Entscheidung noch nicht getroffen haben. Es soll ihm der Spruch des Disciplinarhofes überhaupt erst in den letzten Tagen zugegangen sein. Der Disciplinarhof fasse die Angelegenheit sehr viel ernster auf, als es die Disciplinarkammer des Polizeipräsidiums gethan und voraussichtlich werde das Staatsministerium sich ihm anschließen.

* **Paris**, 13. Dec. Große Lärmscenen entstanden in der gestrigen Sitzung in der Kammer aus Anlaß einer Interpellation des socialistischen Deputirten Paschal Grousset wegen der durch den Generalstab in der Affaire Dreyfus begangenen Indiscretionen. Er verlas bei dieser Gelegenheit mehrere Zeitungsartikel, von denen er vorgab, daß sie vom Generalstab herrühren. Dabei wärmte er alte und längst als unwahr erwiesene Geschichten von der angeblichen Einmischung Deutschlands in der Dreyfusangelegenheit auf und rief, indem er hiermit die chauvinistischen Leidenschaften der Deroulede und Genossen erregte, einen allgemeinen Sturm in der Kammer hervor, der in regelrechte Faustkämpfe ausartete. Nachdem diese ausgefochten waren, gelang es dem Ministerpräsidenten Dupuy sowie dem Kriegsminister Freycinet, durch ihre ruhigen und sachgemäßen Zurückweisungen der albernen Tactlosigkeiten Groussets die erhitzten Köpfe abzukühlen. Der Erfolg war ein voller Sieg der Regierung, indem die von ihr gewünschte einfache Tagesordnung mit der starken Mehrheit von 385 Stimmen angenommen wurde. — Den wüsten Scenen in der Kammer folgen mehrere Duelle. Unter Andern forderte der Radicale Antide Boyer Deroulede. — Die Aeußerungen Groussets veranlaßten Dupuy, Abends den Ministerrath einzuberufen. Die Regierung wird in geeigneter Form an den Patriotismus der Kammer appelliren, damit künftig Discussionen unterbleiben, welche die Interessen Frankreichs gefährden können. Das geheime Dossier soll gleichwohl nochmals in der Kammer zur Sprache kommen, und zwar von Seiten Poincares und Barthous.

‡ **London**, 12. Dec. Wie verlautet, soll Monson wegen seiner Rede bei dem Feste der englischen Handelskammer in Paris von seinem Posten abberufen und nach Berlin versetzt werden.

⊙ **London**, 13. Dec. Die „Daily News" besprechen die gestrigen Ausführungen v. Bülow's im deutschen Reichstage und bemerken, es sei angenehm festzustellen, daß zwischen England und Deutschland gewisse Fragen beigelegt werden konnten. Das Blatt fügt hinzu: Die künftige Aufgabe Lord Salisburys sei, auch zu einem Einverständnisse mit Rußland zu gelangen. Nie haben sich die Umstände günstiger gestaltet als jetzt. Zwischen Rußland und England, sagt das Blatt, gibt es keine streitigen Punkte mehr. Die russischen Interessen stimmen vollständig mit den Interessen der englischen gemäßigten und verantwortlichen Staatsmänner überein.

[13

Das Geheimniß der alten Kirche.

Von M. Elton.

Die Leute, mit denen Dünfelt zu thun hatte, verständigten sich schwer mit ihm, sie schienen ihm so unheimlich, so verschlossen und unsauber. Wie traurig verschieden waren sie von den prächtigen Menschen, die der Mittelrhein hervorbringt! Nach den ersten acht Tagen war die letzte Spur von heroischem Muth verschwunden, mit dem er die Heimath verlassen hatte.

Er sehnte sich nach Menschen, er sehnte sich nach den tiefdunkeln Augen, die mit ihrer warmen Innigkeit zum ersten Male die Eisrinde seiner ängstlich argwöhnischen Gemüthsanlage aufgethaut. Im Banne dieser Augen wäre er ein anderer Mensch geworden. Warum hatte er nicht einmal ihre ganze Macht auf sich einwirken lassen? Sein böses Verhängniß hätte keine Gewalt über ihn gehabt, er hätte dem Spott die Spitze abgebrochen.

Nun saß er hier in Rodoze. Ein Winter, wie Dünfelt ihn nie erlebt, Alles erstarrt in Eis und Schnee, zog sich unveränderlich durch die ersten drei Monate des Jahres. Mit Widerwillen hatte er einige Besuche gemacht, an diese Menschen gewöhnte er sich nicht, er sah und beurtheilte sie mit dem wunden Gefühl seines verzweifelten Heimweh's.

Hätte er nun ein wenig Behagen in der kleinen Stube gehabt. Das Mädchen, das ihn bediente, beging die haarsträubendsten Dinge in Bezug auf Ordnung und Sauberkeit, und sich mit ihr verständigen zu wollen, war eine Unmöglichkeit. Sie sprach polnisch und ein Deutsch, das Dünfelt schlechterdings sich nicht übersetzen konnte. Mochte er donnern und wettern und in Stimme, Gesichtsausdruck und Gebärden seine Ungeduld und Unzufriedenheit ausdrücken, die Aufwärterin fletschte die Reihen tadelloser Zähne und nickte mit dem Kopfe, als ob sie ganz mit Allem einverstanden wäre, und sie die größten Lobsprüche geerntet hätte.

Endlich ergab sich Dünfelt in das Unabänderliche, er gewöhnte sich auch an die dürftige Stube. Seine Abende brachte er meistens darin zu, er vermißte in diesen Abendstunden nichts mehr, über viele Bogen Papier gebeugt, flog seine Feder darüber und gute gediegene juristische Abhandlungen gingen an eine juristische Zeitschrift ab. Der Lärm, das laute Gelächter der Officiere störte ihn bei seiner Arbeit. Er kannte sie oberflächlich vom Mittagstisch her, sie blieben aber meistens unter sich. Auch hätte sich Dünfelt nicht an diesen Gelagen betheiligen mögen und auch nicht können. Da ging es hoch her bis tief in die Nacht hinein; wohl meistens reiche junge Leute, die durch einen Act des frohen Jugendmuthes zur Einkehr in sich selbst hierher versetzt, sich ihren Verdruß im Sekt hinunter spülten.

Der März nahte schon seinem Ende, Eis und Schnee behaupteten ihr Recht in Rodoze, sie deckten hartnäckig die Straßen, Flur und Feld. Diese unwirthliche flache Ebene mußte selbst im Sommer reizlos sein.

Dünfelt fühlte kein Verlangen, Entdeckungsreisen in diesem armen Lande zu machen. Nur um sich ein wenig Bewegung zu machen, ging er um das Städtchen herum, wenn er sich auf das Gericht begab. Ein Pack unterm Arm, ging er eines Tages über den knirschenden festgefrorenen Schnee, als ein Schlitten ihm mit rasender Schnelligkeit entgegen kam. Er wollte ausweichen, glitt aus und fiel zur Seite in den hohen Schnee. Ehe er wieder auf den Beinen stand, hörte er ein helles Auflachen, das von den Worten unterbrochen wurde: „Ich bedauere aufrichtig, Sie haben sich doch nicht verletzt?"

Es wurde Dünfelt nicht leicht, sich aufrecht zu stellen, obgleich ein Bedienter, der bei dem Unfall schnell hinten abgesprungen, ihm behilflich war.

„Sie haben den Fuß verletzt, Wladislav, hilf dem Herrn in den Schlitten," sagte die alte Dame, die zuerst gesprochen.

Ehe er Einspruch erheben konnte, saß Dünfelt im Schlitten zwei Damen, der alten und einer jungen, gegenüber. „Nehmen Sie das Bärenfell, Herr Amtsrichter," sagte der Bediente, indem er geschäftig Dünfelts Knie bedeckte.

„Sie sind also der neue Herr Amtsrichter," wendete sich die alte Dame mit den schneeweißen gefleckten Locken ihm zu. „Ich bin wirklich sehr indignirt über den Vorfall. Konntest Du nicht langsamer fahren, Casimir," wendete sie sich an den Kutscher.

„Zu Befehl, nein, Frau Baronin, ich sah den Herrn Amtsrichter erst bei der Umkehr."

Das Kichern der jungen Dame dauerte fort, Dünfelt saß ihr gerade gegenüber und sah, wie sehr sie sich anstrengte, nicht laut auf zu lachen.

„Du Kindskopf, Du," sagte die Baronin mit einem wohlwollenden Blick auf sie.

„Thun Sie sich keinen Zwang an, gnädiges Fräulein," sagte Dünfelt, „lachen Sie nur ganz offen über meinem Fall, oder Unfall."

„Frau Hauptmann von Lodtke," stellte die alte Dame das jugendliche Wesen mit dem dunkeln Lockenkopfe im weißen runden Filzhut vor.

„Wohin führen Sie mich gnädige Frau?" fragte Dünfelt, „am Amtsgericht sind wir vorüber."

„Vermögen Sie aufzutreten? wenn nicht, so habe ich zu Hause eine Salbe, die Ihnen sofort Linderung verschaffen wird."

„Ich fürchte, der Fuß ist verstaucht," entgegnete er nach einem Versuch.

„So fahre nach dem Schlosse zurück, Casimir, ich werde dem Herrn Amtsrichter sogleich das unfehlbare Heilmittel geben und ihn zu seiner Wohnung zurück bringen lassen."

„Sie sind zu gütig, gnädige Frau."

„Gewiß nicht, haben wir doch das Unheil angerichtet. Man sagt mir, daß Sie vergeblich nach einer passenden Wohnung suchen. Dem wäre abzuhelfen, Herr Amtsrichter. Ganz in der Nähe meines Schlosses steht ein großes Haus, nur der untere Theil ist vom Inspektor bewohnt; die oberen Räume stehen leer. Vor einigen Jahren bot ich dem Hauptmann von Lodtke, der mit seinem Frauchen hier nicht unterkommen konnte, die Wohnung an. Ihr habt bis vor einem halben Jahre, bis Dein Mann die Garnison wechselte, darin gehaust, und Du kannst bezeugen, daß man darin leben kann. Auch möblirt ist sie, wenn auch nicht gerade brillant."

„Nein gewiß nicht," lachte die junge Frau; „Mama Berkoff benutzt die Wohnung als Ablagerungsplatz der alten Möbel des Schlosses." Sie blinzelte schelmisch mit den dunkeln Augen der Baronin und dem Amtsrichter zu.

„Geh' nur, Du kleiner Schelm, Ihr habt nichts desto weniger Eure Flitterwochen nicht gerade trübselig in den alten Möbeln verlebt," lächelte die alte Dame gütig.

„Gewiß nicht, zog mich Fritz auf seinen Schooß und der alte Polsterstuhl krachte unter uns, sodaß wir auf die Erde stürzten, dann gab es einen heillosen Spaß." Und die Frau Hauptmann lachte hell auf, ein übermüthig fröhliches Kind.

Nun ging es durch ein Fichtenwäldchen dem großen düstern Schlosse zu; Dünfelt hatte dem grauen schwerfälligen Bau bisher keine weitere Beachtung geschenkt. Daß eine alte Dame, die Baronin Berkoff, daß Schloß bewohne, hatte er ebenfalls gehört, auch daß die Neuangekommenen ihr einen Antrittsbesuch zu machen pflegten, Officiere wie Beamte. In seiner Mißstimmung hatte er es versäumt, nun frappirte ihn die zuvorkommende Güte der Dame und berührte ihn eher peinlich. Annehmen wollte er unter keiner Bedingung.

„Hier sehen Sie das Haus," sagte die Baronin und deutete nach links. Das war allerdings ein hübsches Haus, eine Art Villa. „Fühlen Sie sich im Stande, mit Hilfe von Wladislav und eines Stockes die Räume zu besichtigen?" Liesel, Kind, willst Du dem Herrn Amtsrichter seine Wohnung zeigen?"

„Fordern Sie alles von mir, Frau Baronin, nur das nicht," sagte Frau Hauptmann Lodke in komischem Pathos, „mir ist kalt, ich habe nur ein Bedürfniß, das, mich mit dem warmen Ofen auf den vertrautesten Fuß zu setzen." Eiligst verließ sie den Schlitten und lief dem Schlosse zu.

Lächelnd schüttelte die Baronin den weißen Kopf. „So will ich einige Minuten bei Inspector Bromsky eintreten. Sie kommen dann zu mir, wenn Sie die Wohnung besichtigt haben. Geht es mit dem Fuße? Packe fest an, Wladislav."

„Es geht schon, Frau Baronin, aber wie kann ich ein so gütiges Anerbieten annehmen," sagte Dünfelt unentschlossen.

Sie winkte abwehrend mit der Hand und trat in eines der untern Zimmer ein.

Das Herz ging Dünfelt auf, als er in die von der Sonne hell beschienenen hohen Zimmer trat. In das Stübchen nach dem Hofe, das er jetzt drei Monate bewohnt hatte, war aus dem engen düstern Hofe noch kein Sonnenstrahl zu ihm gedrungen. Wie herrlich, wie wohnlich war es hier! Die weiten bequemen Lehnstühle öffneten gastlich ihre Arme, in die schwellenden Polster einladend. Da war kein Abwägen, kein Besinnen mehr. Als er unten bei der Baronin, die ihm die Salbe zusteckte, eintrat, rief er: „Wenn Sie mich haben wollen, Frau Baronin, ich werde unter jeder Bedingung Ihr Miether."

„Gut, gut, die Bedingungen sind keine unmöglichen," im Hinausgehen flüsterte sie ihm zu: „Der Hauptmann hat mir da allerlei in den Kopf gesetzt, ich glaube ja nicht daran, mit seinem guten Willen, mir nützlich zu sein, hat er den Inspector wohl zu scharf beurtheilt. Sie als Jurist haben doch in den Rechtshändeln ein sicheres Urtheil, darf ich Sie bisweilen in Anspruch nehmen?"

Mit der Aufforderung über ihn zu verfügen, stieg er in den Schlitten und fuhr dem kaum zehn Minuten entfernten Städtchen zu.

(Fortsetzung folgt.)

✠ **Petersburg**, 12. Dec. Die Friedens-Conferenz ist wegen der ungeklärten politischen Situation bis zum Mai nächsten Jahres verschoben worden.

* **Algier**, 13. Dec. Heute durchzogen die Antisemiten verschiedene Straßen, worin sie eine Kundgebung gegen die Juden veranstalteten. Die Läden in diesen Straßen wurden geschlossen. Es kam zu Thätlichkeiten gegen einige Juden. Ernste Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. Der bisherige Maire Max Regis hat seine Entlassung gegeben. Er hielt vom Balkon des Rathhauses eine Ansprache an die Volksmenge, welche zur Ruhe aufforderte. Truppen sind consignirt.

* **Washington**, 12. Dec. Die Senatoren Hoar und Hale brachten von Bürgern der Staaten Massachusetts und Maine angenommene Resolutionen ein, worin sie gegen die Ausdehnung der Souveränetät der Vereinigten Staaten auf die Philippinen, sowie gegen die Erwerbung fremden Landgebiets ohne Zustimmung der dortigen Bevölkerung Einspruch erheben.

= **Peking**, 12. Dec. Dem „Petit Parisien" zufolge hat der Kaiser von China einen neuen Fluchtversuch gemacht, der verhindert wurde.

Parlamentarisches.

* Die Mitkämpfer des Feldzuges 1870/71 aus der Classe der Hauptleute zweiter Classe und Subalternofficiere, sowie der entsprechenden Chargen der Sanitätsofficiere, die als gesetzlich anerkannte Ganzinvaliden auf Grund des § 12 des Militärpensionsgesetzes eine Pensionserhöhung beziehen und keine Versorgung im Reichs- oder Staatsdienst gefunden haben, haben sich in einer Eingabe an den Reichstag gewandt um eine Ergänzung der Militär-Pensionsgesetze zur Herbeiführung einer abschließenden Versorgung der 1870/71er Kriegsopfer.

Reichstags-Verhandlungen.

4. Sitzung vom 13. December.

Eröffnung 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Goßler, Graf Posadowsky.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Lesung des Etats.

Abg. **Bassermann** (nl.) behauptet, daß eine große Unzufriedenheit in weiten Kreisen herrsche im Zusammenhange mit der Nichtaufhebung des Verbindungsverbots der Vereine. Ein Stillstand in der socialen Gesetzgebung sei nicht eingetreten, das Tempo derselben sei aber ein zu langsames. Zu wünschen sei die Errichtung eines besonderen Arbeitsamtes im Reichsamt des Innern. Die letzten Wahlen hätten ein unverkennbares Anwachsen der Socialdemokratie gebracht, und zwar als Folge der inneren Politik. Zur Unterdrückung der Socialdemokratie genüge der Arbeiterschutz allein auch nicht, es bedürfe weiterer Maßnahmen. Redner plaidirt weiter für einheitlichen Ladenschluß und dafür, daß das Coalitionsrecht der Arbeiter nicht eingeschränkt werde. Betreffs der Zuckerfrage lehnten seine Freunde eine einheitliche Aufhebung der Ausfuhrprämien ab. In der Lippeschen Frage wünsche auch er eine baldige Entscheidung des Bundesraths, dessen Zuständigkeit zweifellos sei, insofern er die Frage zu entscheiden habe, ob er zuständig sei. (Große Heiterkeit.) Im andern Falle müsse man die Frage aufwerfen, ob nicht eine Reichsinstanz nöthig sei für Streitsachen zwischen Bundesfürsten. Weiter hält Redner internationale Vereinbarungen zur Abwehr des Anarchismus für dringend geboten und wendet sich sodann dem Etat zu. Was die neue Militärvorlage anbelange, so komme dieselbe keineswegs so unerwartet, wie gestern Abg. Richter gemeint. Es sei allgemeine Ansicht, daß Deutschland bei dem steigenden Wohlstande eine gewisse Vermehrung des Heeres vertragen könne, ein Verständniß dafür sei in weiten Kreisen vorhanden. Auch seine Fraction sei mit einer gewissen Vermehrung einverstanden, wenn sie auch im Einzelnen diese Vorlage sorgsam prüfen werde. Die Ausweisungen seien Landessache. Wo das nationale Interesse es erfordere, wo es sich um bedenkliche Elemente handele, seien die Ausweisungen berechtigt, und da könne man sich jede Einmischung vom Auslande verbitten. Die Rede des Herrn v. Bülow gestern werde überall freudigen Widerhall finden und manche Beunruhigung verscheuchen. Mit einem gewissen Bangen müsse man die politische Entwickelung in Oesterreich betrachten, wo die deutschfeindlichen Elemente energisch in den Vordergrund treten.

Die Orientreise des Kaisers könnten auch die Nationalliberalen nicht für eine Großthat ansehen, aber sie wollten sich auch nicht die Resultate derselben verkleinern lassen. Den wirthschaftlichen Interessen sei die Reise sicher sehr nützlich. Redner constatirt schließlich noch, daß bei richtiger Abwägung der Licht- und Schatten-Seiten in unserem Staatswesen ein Grund zur Reichsverdrossenheit nicht erkannt werden könne. (Beifall.)

Abg. **v. Vollmar** (Soc.) geht, nachdem er die finanzielle und die allgemein wirthschaftliche Lage critisirt, auf verschiedene Einzelheiten des Etats ein. Die Gehaltserhöhungen für die Unterbeamten seien geringfügig, während die Summen, die für die Colonien und für die Militärvorlage gefordert würden, enorm seien. Da sehe man wieder, wie berechtigt das Mißtrauen seiner Partei gegenüber Regierungserklärungen sei. Die Folgen des weiteren Ausbau des Pumpsystems und neue Steuern würden sich bald zeigen. Bezüglich der Ausweisungen könne er nur sagen, eine unwürdigere, unsinnigere Art, das deutsche Volksthum hegen und pflegen zu wollen, gebe es nicht. Am unsinnigsten seien die Ausweisungen in Schleswig-Holstein, denn dort träfen sie Unschuldige. Er und seine Freunde protestirten gegen ein solch' barbarisches Vorgehen (Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner für seine letztere Bemerkung zur Ordnung). Redner fortfahrend, tadelt lebhaft, daß die Abgeordneten so spät benachrichtigt seien, wann der Reichstag zusammentrete. Für die ganzen inneren Verhältnisse im Reiche sei diese Rücksichtslosigkeit bezeichnend. In Süddeutschland herrsche ganz zweifellos Reichsverdrossenheit, und auch unter den verbündeten Regierungen gebe es Reichsverdrossenheit. Wenn die Reise des Kaisers wirklich so große wirthschaftliche Vortheile bringe, dann könnten ja die europäischen Völker den größten Theil des Jahres über ihre Fürsten auf Reisen schicken (Heiterkeit und Unruhe). Was die Anti-Anarchistenconferenz betreffe, so solle Italien dafür sorgen, daß es nicht Anarchisten züchte dadurch, daß es sein Arbeitervolk so bedrücke. Der Terrorismus, der bekämpft werden müßte, sei der Terrorismus des Capitals. Man glaube ja nicht, daß das deutsche Volk auf sich herumtreten lasse. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) giebt zu, daß die Finanzlage eine günstige sei und hält die Forderungen für die Colonien für durchaus berechtigt. Bedenklich erscheine ihm die Ankündigung bezüglich des Postwesens. Bei gar zu niedrigen Gebühren für den Postscheckverkehr werde von den Postüberschüssen nicht viel übrig bleiben. Redner bezeichnet des Weiteren die gestrige Rede des Staatssecretärs des Auswärtigen als eine ausgezeichnete. Ganz zweifellos bedürfe es behufs Erhaltung des Friedens einer starken Armee. Herr v. Vollmar schüttele die Anarchisten ab, aber ganz könne er das doch nicht, denn die Anarchisten seien die Folgen der socialdemokratischen Bestrebungen, gerade so, wie die Socialdemokraten groß geworden seien auf den Schultern der Fortschrittspartei. (Heiterkeit links.)

Staatssecretär Graf **Posadowsky** wendet sich gegen eine Aeußerung des Abg. v. Vollmar. Die Vertagung des elsässischen Landesausschusses sei nicht eine Folge der Orientreise des Kaisers gewesen, sondern sind durch rein sachliche Umstände erforderlich geworden.

Schatzsecretär **v. Thielmann** führt aus, die Reichsfinanzreform sei nicht dauernd bei Seite gelegt. Unrichtig sei, daß die Finanzverwaltung gegenüber den Einzelressorts eine gewisse Schwäche bekunde.

Abg. **Motty** (Pole) spricht gegen die Militärvorlage und betont sodann, man habe kein Recht, die Polenausrottung als eine rein preußische Angelegenheit zu betrachten. Der bekannte H. K. T.-Verein recrutire sich aus allen Gauen Deutschlands. Die Ausweisungen verstießen gegen die bestehenden Verträge und die Wirkung derselben werde nicht die Freundschaft mit den Nachbarstaaten festigen.

Nunmehr vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte.

Schluß 5¼ Uhr.

Sociales.

* **Crefeld**, 13. Dec. Der Verband der Crefelder Sammet-Fabrikanten beschloß, folgende Bekanntmachung in den einzelnen Betrieben zu veröffentlichen: „Veranlaßt durch den Ausstand der Arbeiter der Firma F. Ebeling u. Comp. sind die unterzeichneten Sammet-Fabrikanten zusammengetreten, um eine einheitliche Lohnliste auszuarbeiten. Dieselbe ist auf Grund eines Durchschnittes sämmtlicher bisher bezahlter Löhne zu Stande gekommen und trägt dem Wunsche der Arbeiter, die Vergütung der Nebenarbeiten von den Weblöhnen zu trennen, Rechnung. Die Lohnliste wird in Kraft treten, nachdem die in der Arbeitsordnung der einzelnen Fabriken vorgesehene Benachrichtigungszeit abgelaufen ist." Die Mitglieder des Verbandes haben außerdem ähnliche Vereinbarungen getroffen, wie sie bei den Stoff-Fabrikanten zu Stande gekommen sind. — Sämmtliche 71 Arbeiter (20 Weber und 51 Weberinnen) der mechanischen Stoffweberei der Firma Ernst Engländer, die bei ihren Forderungen beharrten, haben gestern den Ausstand aufgenommen. (60 Hülfsarbeiter, darunter 9 Männer und 51 Frauen und Mädchen, arbeiten weiter.) Nunmehr traten sämmtliche hiesigen Inhaber mechanischer Stoffabriken zusammen und beschlossen, der bereits gemeldeten Vereinbarung gemäß, den Arbeitern mitzutheilen, daß in 14 Tagen sämmtliche Stofffabriken geschlossen werden, falls die Arbeit bei der Firma Engländer zu den angebotenen Bedingungen nicht wieder aufgenommen wird. Die Lage ist eine sehr ernste geworden und die Erregung in der Stadt allgemein. Sollte die Maßregel der Fabrikanten ausgeführt werden, so würden zum Weihnachtsfeste Tausende von Arbeitern brodlos sein. Der Schaden, der daraus der ganzen hiesigen Geschäftswelt erwächst, ist unabsehbar. Hoffentlich gelingt es noch, eine Einigung herbeizuführen. Am Freitag war Herr Regierungsrath Krüger aus Düsseldorf zur Untersuchung der Angelegenheit hier, und gestern Herr Regierungspräsident Frhr. v. Rheinbaben. Die städtische sociale Commission tritt heute Abend zusammen, um sich mit der Weberbewegung zu befassen. — Ein großer Theil der Arbeiterschaft hat die an sie ergangene 14tägige Kündigung mit sofortiger Arbeitseinstellung, ohne Einhaltung der gestellten Kündigungsfrist, beantwortet. Diese Arbeitseinstellung erfolgte zum Theil gestern Nachmittag schon, zum Theil erst heute Vormittag. Auf diese Weise sollen etwa 1300 Textilarbeiter und etwa 200 Textilarbeiterinnen, also im Ganzen 1500 Personen bei 14 Firmen die Arbeit ruhen lassen. Bei der Groß-Firma Krahnen u. Gobbers sind etwa 400 Arbeiter und Arbeiterinnen ausständig. — Die Firma Schroeder u. Comp. in dem benachbarten Hüls bewilligte heute Morgen ihren Arbeitern 15 Procent Lohnerhöhung.

Locales und Provinzielles.

* **Witten**, 15. Dec. Unter Gelsenkirchen theilen wir in heutiger Nummer eine Bekanntmachung der Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke vormals Munscheid und Cie. mit, wonach die katholischen Arbeiter der Firma an den katholischen Feiertagen nicht mehr zu arbeiten brauchen. Wir glauben davon überzeugt zu sein, daß auch die hiesigen katholischen Arbeiter ihren Arbeitgebern dankbar sein würden, wenn Letztere eine Bekanntmachung in diesem Sinne ebenfalls erlassen würden. Freudig werden katholische Arbeiter an katholischen Feiertagen auch hier nicht zur Arbeit gehen.

§— Die hiesige „Freie Vereinigung der Barbiere, Friseure und Perrückenmacher" hat sich kürzlich der im Verbande bestehenden Kranken- und Sterbekasse angeschlossen. An Sterbeunterstützung erhalten in Folge dessen die Hinterbliebenen z. Z. (die Unterstützung richtet sich nach der Zahl der Mitglieder) etwa 620 Mark, an Krankenunterstützung pro Woche 15 Mark. Dafür sind an Beiträgen zu zahlen a. bei jedem Sterbefall 1 Mark, b. für die Krankenkasse nur 30 Pfg. pro Woche. Man sieht hieraus, daß der Anschluß an die genannten beiden Kassen eine kluge That war, die nur segenbringend wirken kann.

*— Der „Sammelverein" ist in der angenehmen Lage, am diesjährigen Weihnachtsfeste für Weihnachts-Bescheerungen armer Kinder 400 M. aufwenden zu können. Es werden etwa 150 Kinder mit Gaben bedacht werden.

*— Morgen nimmt die vom Canarien-Verein Wohlgemuth arrangirte Allgemeine Ausstellung von Canarien, Exoten ꝛc. ihren Anfang. Dieselbe findet, wie bereits mitgetheilt, im Restaurant W. Kruhöffer statt.

⊙— Vorgestern Abend lenkten mehrere Personen auf der oberen Hauptstraße durch Scandaliren und Singen die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich. Antimonarchisch waren die Ruhestörer nicht, denn sie sangen aus „vollem Hals und voller Brust" die Nationalhymne. Nichtsdestoweniger werden sie für das Scandaliren wohl einen Denkzettel bekommen. Es ist übrigens freudig zu begrüßen, daß die Polizei einschreiten konnte, denn auf dem oberen Theil der Hauptstraße sowie auf der Arden- und Crengeldanzstraße, d. h. in der Nähe des Marienhospitals, ist der Scandal, inscenirt von halbwüchsigen Burschen, häufig und besonders in den späten Abendstunden mitunter ein derartiger, daß man vor Empörung aus der Haut fahren möchte.

§ **Bommern**, 14. Dec. Auf der Zeche „Bommerbänker Tiefbau" ist man gegenwärtig damit beschäftigt, den Förderschacht um ca. 80 Mtr. weiter abzuteufen. Es sollen dadurch neue Flötze, von vorzüglicher Beschaffenheit, erschlossen werden.

✠ **Langendreer**, 12. Sept. Im Anschluß an den vor etwa drei Wochen von verschiedenen Seiten gemeldeten Straßenraub zwischen Altenbochum und hier können wir hinzufügen, daß der Knecht M., der angab, er wäre beraubt und geschlagen worden, die Unwahrheit gesagt hat. Die angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß M. das Geld verjubelt und dann im betrunkenen Zustande gefallen ist, wobei er den Arm gebrochen. M. hatte den Raubanfall fingirt, aus Furcht davor, daß ihn seine Herrschaft entlassen würde.

⊗ **Langendreer**, 13. Dec. Hiermit sei darauf aufmerksam gemacht, daß am nächsten Sonntag der hiesige Bonifatius-Sammelverein eine Versammlung abhält, in der die letzten Beiträge des Jahres sowie die Sammelbücher abgegeben werden müssen, damit eine rechtzeitige Rechnungslage erfolgen kann.

§ **Werne**, 13. Dec. Vergangene Nacht brach in dem Hause des Weichenstellers Nelle hierselbst Feuer aus. Da der Anbau zuerst vom Feuer ergriffen und die hiesige Feuerwehr rechtzeitig zur Hülfe herbeigeeilt war, so konnten die anliegenden Häuser vor den Flammen geschützt werden. Eine Ziege sowie viele Möbel und Kleidungsstücke sind vom Feuer verzehrt worden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

☾ **Wiemelhausen**, 12. Dec. In der letzten gut besuchten monatlichen Versammlung des hiesigen kath. Bergmannsvereins ließen sich 12 Knappen als neue Mitglieder aufnehmen. Nachdem der geschäftliche Theil erledigt war, wurde über die am 8. Januar nächsten Jahres stattfindende Weihnachtsfeier mit Kinderbescheerung beschlossen. Dieselbe soll im Lokale des Wirthes Herrn H. Seier durch Concert, Theater, Kindervorträge und Kinder-Bescheerung stattfinden. Die Feier nimmt punkt 5 Uhr ihren Anfang. Die Mitglieder nebst Familie werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, da die Theaterabtheilung für einen sehr genußreichen Abend sorgen wird. Die auf den 8. Januar 1899 fallende Generalversammlung wurde auf den 22. Januar verlegt. Die Theater-Abtheilung beabsichtigt am 26. Februar im Saale des Herrn Seier das Theaterstück „Genofeva" zu geben. Der Reinertrag soll für Anschaffung von einigen Bergmannsuniformen verwandt werden. Wir wünschen dem stets rührigen Verein ein kräftiges Gedeihen. „Glück Auf!"

‡ **Ehrenfeld**, 13. Dec. Der hiesige Kriegerverein hat beschlossen, die demnächstige Kaisersgeburtstagsfeier durch Concert mit nachfolgendem Ball zu begehen.

> **Wattenscheid**, 14. Dec. Ein Brand, wie ihn Wattenscheid wohl noch nicht gesehen, brach gestern Abend in unserer Stadt aus. Das große Waarenhaus der Firma Joseph Rosenthal stand gegen 6 Uhr in Flammen. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß die geschädigten Eigenthümer nur das nackte Leben retten konnten. Ein Feuerregen von glühenden Holzkohlen, wie eine geballte Faust dick, fiel in so dichten Haufen hernieder, daß sämmtliche Dächer der Nachbarhäuser damit bedeckt waren und die Häuser des Kaufmanns Stern, Schreinermeister Peter, Bäckermeister J. Schlenkhoff, Wirth Frd. Weindorf und verschiedener anderer Feuer fingen. Dank der Thätigkeit der schnell herbeigeeilten Wehr unserer Stadt, sowie derjenigen von Ueckendorf, Zeche „Holland", Zeche „Centrum", Zeche „Rhein-Elbe" wurde größeres Unglück verhütet und der Brand auf seinen Heerd beschränkt. Das innigste Mitleid muß jeder edeldenkende Mensch mit der Familie Rosenthal haben, die von ihrem Hab und Gut nichts gerettet hat. Zu bedauern ist auch das Personal von ca. 18 jungen Leuten, Ladenmädchen, Lehrlinge und Commis, die auch alles eingebüßt haben. Gerade jetzt vor Weihnachten war das Waarenhaus J. Rosenthal so überfüllt, daß wohl anzunehmen ist, daß nicht der vierte Theil der Waaren versichert war. Das Feuer brennt auch jetzt noch fort, jedoch ist die Gefahr beseitigt.

⊙— In der gestrigen Nacht sind dem Gutsbesitzer Herrn W. Beckmann drei fette Gänse gestohlen und im Stall abgeschlachtet. Die Ermittelungen sind im Gange. — Im Hause des Bäckermeisters Lechleitner wurde ein neues Frauenkleid und in dem Hause nebenan eine neue Bettdecke gestohlen. Wahrscheinlich sind die beiden letzten Diebstähle von derselben Person ausgeführt.

×— In der Sitzung des Comitees der Königsberger Thiergarten-Lotterie wurde beschlossen, daß die Ziehung unwiderruflich am Samstag, 17. December, stattfindet.

× **Günnigfeld**, 14. Dec. Das Scharlachfieber herrscht hier so furchtbar unter den Kindern, daß nur noch ein Drittel der Schulkinder die Schule besuchen können. In den nächsten Tagen wird die Schule wohl ganz geschlossen werden müssen. — Bei der theatralischen Abendunterhaltung des St. Joseph-Arbeiter-Vereins im Anfang Februar wird das historische Schauspiel: „Des Vaters Fluch" zur Aufführung kommen.

* **Gelsenkirchen**, 12. Dec. Auf dem Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke vormals Munscheid und Cie. ist seit 14 Tagen folgende Bekanntmachung angeschlagen: „Unsere katholischen Arbeiter brauchen an den katholischen Feiertagen nicht mehr zu arbeiten." Ein Bravo der Direction, die überzeugt sein kann, sich durch diesen Erlaß die Liebe und das Vertrauen ihrer katholischen Beamten und Arbeiter in hohem Grade erworben zu haben. Wir empfehlen diese Bekanntmachung angelegentlichst den andern industriellen Werken.

* **Recklinghausen**, 13. Dec. Wie alljährlich, haben auch in diesem Winter die benachbarten Zechen der Armen unserer Stadt gedacht. Die Zeche „General Blumenthal" überwies der Armenverwaltung 400 Centner, die Gewerkschaft „Hibernia" von Zeche „Schlägel und Eisen" 200 Centner Kohlen zur Vertheilung unter Bedürftige. Dank für solch' hochherzige Gaben auch an dieser Stelle. — Eine betrübende Nachricht kommt aus Amern St. Anton. Der dortige Pastor, unser früherer Caplan Pollmanns, ist beim Heraustreten aus der Kirche gefallen und hat sich in Folge des Falles einen Armbruch zugezogen.

* **Soest**, 12. Dec. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe stießen gestern früh zwei Güterzüge

☾ Geschenkliteratur.

VII.

P. Joseph Spillmann S. J., dessen Jugend- und belehrende Schriften wir bereits rühmend hervorgehoben haben, hat auch auf dem Gebiete des Romans Hervorragendes geleistet. Von diesen Werken, die ebenfalls alle bei Herder in Freiburg erschienen sind, ist das neueste **„Lucius Flavus, historischer Roman aus den letzten Tagen Jerusalems.** Zwei Bände. VIII u. 844 S. Preis 5,60 M., gebd. in Originalleinwandband 7,60 M. In „Lucius Flavus" bietet P. Spillmann einen großartig angelegten Roman aus jenen Tagen, da die Welt ihre geistige Erneuerung und Umgestaltung finden sollte und das Werk des Heilandes eben seine mächtigen Wirkungen zu entfalten begann. Den Hintergrund desselben bietet der Aufstand der Juden gegen die Römerherrschaft und die Zerstörung Jerusalems. Die gewandte Feder des Verfassers zeigt uns die alte ehrwürdige Stadt vom letzten Glanze umflossen, aber schon dem Fluche überantwortet und in sich zerfallen, ehe noch die Hand des furchtbaren Eroberers sie im Sturm nahm und vernichtete. Vor unseren Augen erheben sich ihre Tempel und ihre Paläste, wir schauen ihr Volk, das in Verblendung die Hände wider den erhob, der gesetzt war zum Eckstein, den es aber verworfen hat, und dessen Weissagung, daß von der herrlichen Stadt kein Stein auf dem andern bleiben werde, schon bald sich erfüllen sollte. Der Aufstand der Juden gegen die Römer vernichtete die Stadt, zerstreute die Ueberreste des Volkes in alle Winde und führte Tausende von ihnen als Gefangene nach Italien und Rom. An die Stelle der blutigen Opfer des Tempels trat nun das unblutige Opfer des neuen Bundes, das Kreuz, das Holz der Schmach, wird nun Gegenstand höchster Verehrung, das Christenthum entfaltet sich immer mehr und dringt auch in die römische Welt und das römische Heer ein, wo auch der edle Lucius Flavus bald zu seinen Bekennern zählt. In wechselvollem Bilde treten uns Rom und Jerusalem, Heidenthum, Judenthum und Christenthum als wirkungsvolle Gegensätze gegenüber. Darstellung, Durchführung des Romans sind, wie man es bei Spillmann nicht anders erwarten kann, nicht etwa blos tadellos, sondern vorzüglich, der Inhalt gediegen, Verstand und Herz bildend, die Phantasie anregend, vereint mit schöner Form bei schlichtem, klarem Erzählerton; auch die großartige Ausstattung sei empfehlend hervorgehoben.

In fünfter Auflage liegen von demselben Verfasser vor **Wolken und Sonnenschein.** Novellen und Erzählungen. XVI und 630 Seiten. Preis Mk. 4.—, eleg. geb. Mk. 6.— Diese acht Novellen Spillmanns sind wirkliche Meisterwerke der Erzählungskunst. Man weiß kaum, was man daran mehr bewundern soll: die gemüthvolle Darstellungsweise, die stellenweise ein herrliches Colorit entfaltet, die feine Charakterschilderung oder die tiefe historische Bildung des Verfassers, die, ohne sich aufzudrängen, den Novellen ein eigenes Gepräge gibt. Die Erzählungen verdienen in der That ihre große Verbreitung. In der ersten Erzählung „Aus sturmbewegten Tagen" wird eine Episode aus dem Kampf zwischen den katholischen und zwinglianischen Kantonen der Schweiz geschildert. „Lady Ritthsdale" spielt in der Zeit der Kämpfe für die Stuarts und ist eine rührende Geschichte zur Verherrlichung eines ebenso treuen wie muthigen Weibes. In „Großvater und Enkel" erhalten wir ein Bild aus der Katholikenverfolgung in England unter Elisabeth, überaus lebendig und spannend zur Darstellung gebracht. „Der lange Philipp" behandelt mit gutem Humor die Schicksale eines langen Müllers, der um ein Haar der Leibgarde Friedrich Wilhelms I. einverleibt worden wäre. Der zweite Band bringt zuerst im „Judenknaben von Prag" die Legende eines kindlichen Martyrers. „Der Narrenpeter" ist eine lustige und launig erzählte Anekdote. „Traurige Weihnacht" ist eine dem Englischen nacherzählte Geschichte aus dem modernen Arbeiterleben. Den Schluß bildet „Das Paradieszimmer", ein vorzügliches Zeit- und Sittengemälde aus dem Ausgang des 17. Jahrhunderts, welches das traurige Geschick des Junkers Christoffel, des letzten Sprossen aus dem Hause der Schenk von Nydeggen, in treuherziger Sprache mit feinem Pinsel wiedergibt. An dieser kurzen Inhaltsangabe erkennt man, wie vielseitig und abwechselungsreich die Sammlung ist, die immer wieder auf's Neue durch überraschende Wendungen fesselt. Das Werk ist ein vortreffliches Weihnachtsgeschenk.

Ebenfalls von Jos. Spillmann erschienen in dritter Auflage: **Die Wunderblume von Wozindon.** Historischer Roman aus dem letzten Jahre Maria Stuarts. Zwei Bände. XVI und 650 Seiten. Preis Mk. 5.—, elegant gebunden Mk. 6.50. Dieser Roman erhebt sich hoch über das Niveau der landläufigen Romanliteratur und er wird mit Recht als ein Meisterstück der Romandichtung nicht nur von katholischer Seite gepriesen, sondern auch von akatholischer Seite anerkannt. Wir nennen die glänzenden Recensionen der „Allg. Modenztg." und der „Blätter für literarische Unterhaltung" in Leipzig. Personen, die in den Untergang der unglücklichen Schottenkönigin verflochten waren, zeichnen ihre Erinnerungen auf; das ist der Rahmen eines lebensvollen, farbenprächtigen, historischen Gemäldes, in dem die Bedrängnisse der Katholiken Englands unter Elisabeths Regierung, der Hof der Königin, der Versuch Babingtons und seiner Genossen zur Befreiung Marias u. a. m. dem Leser gezeigt werden. Der Verfasser versteht es wunderbar, zu fesseln. Ob er durch drangvolle Erlebnisse seiner Helden führt, oder in behaglich ausgesponnenen Schilderungen ruht, allenthalben entfaltet er hervorragendes Erzählertalent, allenthalben drückt er seiner Schöpfung den Stempel des wahrhaft Poetischen auf. Möge das Werk zum Christfest auf dem Geschenktisch der Gebildeten nicht fehlen.

Endlich liegt noch in einer neuen Auflage desselben Verfassers vor: **„Ein Opfer des Beichtgeheimnisses".** Frei nach einer wahren Begebenheit erzählt; VIII und 319 Seiten. Dieses soeben in vierter Auflage erschienene Werk Spillmanns ist wiederum in jeder Beziehung ein Meisterwerk und von der Kritik längst als solches anerkannt. Auch dieses Buch bietet für alle Classen von Lesern, jung und alt, gelehrt und ungelehrt, eine nützliche und angenehme Lektüre. Der Preis des sehr elegant in Leinwand mit Goldpressung gebundenen Buches beträgt 3 Mark (ungebunden 2 Mark). — Von weiteren Erzeugnissen des Herder'schen Verlages erwähnen wir zum Schluß noch einige neue Werke und zwar zunächst ein Buch von Conrad von Bolanden: **„Gymnasiasten und Hochschüler"**, VIII und 234 Seiten, 1,30 Mark, ein Zeitbild, in dem sich des Verfassers Dialectik wiederum glänzend und durchschlagend erweist. Auch dieses Buch wird unstreitig seinen Leserkreis finden und befriedigen. Sodann: **„Nachgelassene Gedichte von Emilie Ringseis."** Herausgegeben von Bettina Ringseis. Preis Mark 2,80, elegant gebunden mit Goldschnitt Mark 4. Bettina Ringseis hat aus dem Nachlasse der heimgegangenen Schwester noch einen Strauß zumeist geistlicher Lieder gesammelt, wofür alle Verehrer dieser gefeierten Dichterin der Herausgeberin dankbar sein werden. Diese Dankbarkeit ist ein Werk der Pietät, aber nicht aus diesem Grunde allein wird man sich an diesen Gedichten erfreuen. Ihr Inhalt allein verdient als vollgültig durchaus Beachtung. Ursprünglich und frisch, voll glühender Empfindung, erwecken diese Gedichte im Herzen des Lesers seltene Harmonien und lauten Widerklang. Wir möchten besonders den Damen dieses Buch als ein schönes Weihnachtsgeschenk bestens empfohlen haben. — Wer endlich sangeslustigen Freunden oder Verwandten eine willkommene Festgabe reichen will, der wähle das soeben erschienene **Freiburger Taschen-Liederbuch,** welches 320 der beliebtesten Vaterlands-, Volks- und Studentenlieder nebst einigen Solo-Gesängen, zumeist mit Noten, enthält. Der Herausgeber, Hugo Zuschneid, hat sorgfältig Alles ausgemerzt, was Sitte und Anstand verletzt, und sich bemüht, allen Bedürfnissen und Geschmacksrichtungen Rechnung zu tragen, dagegen die vielfach verballhornten Texte und Weisen in ihrer ursprünglichen Fassung (häufig unter Beifügung gangbarer Varianten) wiedergegeben. In biegsamen Leinwandeinband kostet das stattliche Büchlein nur M. 1,50.

Im vorigen Jahre fand ein charakteristisches Werkchen des in seinem Vaterlande so geschätzten dänischen Dichters Johannes Jörgensen: **„Lebenslüge und Lebenswahrheit"** an dieser Stelle eingehendere Würdigung. Das lebhafte Interesse, mit welchem diese Jörgensen'sche Schöpfung im katholischen Deutschland aufgenommen wurde, ermuthigte den Verlag von **Franz Kirchheim** in Mainz zur Herausgabe zweier weiterer Werkchen des dänischen Poeten: **„Der jüngste Tag"**, übersetzt von Bernhard Mann (geb. M. 3), und: **„Das Reisebuch"**, übersetzt von Henriette Gräfin Holstein-Ledreborg (geb. M. 3,80). „Der jüngste Tag" ist eine von feinnervigster dichterischer Empfindung eingegebene Schilderung der letzten Stunden eines Dichters, der alle Thorheiten des Lebens bis zur Uebersättigung gekostet hat, nun sein ganzes Leben in Phantasie-Bildern vor sich auftauchen sieht und sich allmählich zur klaren Erkenntniß seiner Schuld und reuemüthig hinübergeht. Intime Seelenmalerei, in der Jörgensen Meister ist, zeichnet das Buch aus. — Selten wird man deutsches Denken und Fühlen prächtiger geschildert finden, als in dem „Reisebuch, Licht und Dunkel in Natur und Geist", des berühmten dänischen Schriftstellers, der durch seine Conversion nicht nur in seiner engeren Heimath zum Gegenstande des allgemeinsten Interesses geworden ist. Wir haben es nicht so sehr mit einer Reisebeschreibung, als vielmehr mit der hochpoetischen Wiedergabe von Eindrücken zu thun, die eine Wanderung durch katholische Gegenden auf eine noch ungläubige, aber edle und die Wahrheit suchende Seele ausübte. Die umbrische Chronik bringt neben der Fortsetzung der „deutschen Tage" auch eine gewaltige Steigerung der Eindrücke, wie sie ja in der terra santa von Italien, in der Heimath des großen heiligen Franciskus von Assisi gar nicht anders sein kann. Ja zu viel des Fremdartigen dringt auf den nordischen Freundling ein, als daß er jetzt schon seine Seele gefangen geben könnte. Diese Stimmungen und Kämpfe eines Mannes, dem die Welt Alles geboten, nur nicht Wahrheit und inneres Glück, umrahmt von großen Kunstwerken der Natur, bilden den spannenden Inhalt des glänzend ausgestatteten Buches, das eine Zierde der katholischen Geschenk-Literatur bedeutet.

* **Enfant terrible.** Fritzchen ist mit seinen Eltern zur Hochzeit des Onkels eingeladen. Mama (nachdem einige Toaste ausgebracht waren): „Nun, Fritz, laß' auch Du 'mal den Onkel ordentlich leben!" — Fritzchen (mit feierlicher Miene sein Glas erhebend): „Der Onkel soll ordentlich leben!"

auseinander. Vom Personal ist Niemand erheblich verletzt, dagegen ist der Materialschaden bedeutender, da 16 Wagen mehr oder minder zertrümmert wurden. Ein Wagen mit Schweinen, der nach Paderborn bestimmt war, wurde so zugerichtet, daß die Thiere zum großen Theile beschädigt oder getödtet wurden.

* **Radevormwald**, 12. Dec. Der bei der Firma L. Rocholl u. Cie. hierselbst beschäftigte 16-jährige Packer Rüggeberg wurde, wie öfter, gestern Abend zur Post geschickt, um die eingegangenen Postsachen zu holen. Zu diesem Zwecke wurde ihm eine eiserne Cassette mitgegeben, zu der nur die Firma und das Postamt einen Schlüssel besitzt. Als der Junge zurückkam, hielt ihn ein Mann auf dem Fabrikhof mit den Worten an: „Gieb schon her die Sachen, ich werde sie mit zum Comptoir bringen." In der Meinung, einen Comptoiristen der Firma vor sich zu haben, gab der Junge die Cassette ab und — war sie los, denn der Mann verschwand mit Riesenschritten in der Dunkelheit. In der Cassette befanden sich außer Briefen ca. 1400 Mark baares Geld.

* **Elberfeld**, 13. Dec. Der Mörder Büchling aus Barmen, der dort bekanntlich aus Eifersucht einen Nebenbuhler mit einem Hammer erschlug, dann flüchtig wurde, nach Algier entkam, dort in die Fremdenlegion eintrat und schließlich frech dem hiesigen Untersuchungsrichter einen Gruß aus Algier bestellen ließ, ist auf Grund der Auslieferungsbedingungen von der französischen Behörde bis an die reichsländische Grenze gebracht und von dort von zwei reichsländischen Polizisten heute Morgen hier eingeliefert worden.

* **Elberfeld**, 13. Dec. Ein Eisenbahnunglück, das leicht größere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich laut „W. Bbl." heute Morgen gegen 7¼ Uhr auf dem Bahnhof in Vohwinkel. Ein von Cöln-Deutz kommender Güterzug rangirte in den Nebengeleisen. Als zwecks Aussetzung eines Wagens die Locomotive mit einem Theil des Zuges in ein anderes Geleise fahren wollte, setzte sich der hintere Theil wahrscheinlich in Folge schlechter Funtionirung der Bremse rückwärts in Bewegung und gerieth auf die durchgehenden Geleise. In dem Augenblicke, wo der Theil des Güterzuges die Strecke passirt, braust der Frankfurter Schnellzug, welcher 6,51 ab Döppersberg fährt heran und fährt in die Güterwagen hinein. Die Geistesgegenwart des Lokomotivführers, der die ganze Gefahr plötzlich vor sich sah, dann aber nicht den Kopf verlor, sondern nach Möglichkeit den Zug zurückzuhalten suchte, hat ein großes Unglück an Leib und Leben verhütet. Die Lokomotive des Schnellzuges hat sehr bedenklich gelitten; an einer Seite ist ein ganzer Theil weggerissen. Der Postwagen entgleiste und fiel nach links, der Packwagen nach rechts. Ein vierachsiger Wagen erlitt gleichfalls eine Beschädigung. Vom Personal ist glücklicherweise Niemand verletzt. Die Postbeamten sind auch mit dem Schrecken davongekommen; sie konnten mit heilen Knochen aus dem umgestürzten Wagen kriechen. Die Passagiere sind sich der gefährlichen Situation, in der sie sich befanden, meistens gar nicht bewußt geworden; erst als sie Alle ausgestiegen waren und die Trümmer sahen, kam ihnen das Bewußtsein, wie groß die Gefahr gewesen war. Auch von den Güterwagen sind einige umgestürzt. Der Inhalt derselben bedeckte in buntester Weise das Geleise. Obschon die Werkstätten in Elberfeld und Vohwinkel sofort in Thätigkeit gesetzt wurden, nahm die Fahrbarmachung der Geleise mehrere Stunden in Anspruch. Der Verkehr war heute Vormittag gestört.

* **Cöln**, 12. Dec. Ueberaus skandalöse Ausschreitungen verübte hier eine Anzahl betrunkener Personen, die in eine Wirthschaft eindrangen und dort befindliche Gäste mit Todtschlägern, Messern und Biergläsern schwer verwundeten. Hierauf demolirten die Strolche das Wirthschaftsgebäude, zertrümmerten die Fenster und feuerten auf vorübergehende Personen Schüsse ab. Von einem starken Polizeiaufgebot wurden schließlich fünf Rädelsführer festgenommen. Drei Personen sind durch Messerstiche derart verletzt daß ihre Ueberführung ins Hospital nothwendig wurde.

‡ **Aus den Provinzen**, 13. Dec. In Hagen stürzte der 50 Jahre alte Arbeiter Adam Nielewsky in angetrunkenem Zustande die hohe Steintreppe, welche die Stein- mit der Düppelstraße verbindet, herunter. Hierbei erlitt er einen so schweren Schädelbruch, daß er einige Stunden nachher verstarb. — Wegen Gotteslästerung und Majestätsbeleidigung verurtheilte die Strafkammer in Bielefeld den aus Crefeld aus der Untersuchungshaft vorgeführten Schneidergesellen Joseph Ladzinsky von Gütersloh zu 1 Jahr Gefängniß. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. — In Beckum benutzte eine Arbeitersfrau zum Feueranmachen Petroleum. Die Kanne explodirte und die Frau stand sofort in hellen Flammen. Schrecklich mit Brandwunden bedeckt, wurde die Frau in das Krankenhaus gebracht. Ein kleiner, sechsjähriger Knabe erlitt ebenfalls Brandwunden. — Der vor einer Woche durch den Lehrer Heegmann durch mehrere Revolverschüsse verletzte Rector Piper in Wesel ist soweit wieder hergestellt, daß er in den nächsten Tagen das Krankenhaus verlassen wird. — In Bonn wurde eine Probebelastung der neuen Rheinbrücke vorgenommen. Nicht weniger als 180 Wagen, die mit ihren Lasten je 75 bis 100 Centner wogen, hatte man in drei Reihen auf der Mittelöffnung der Brücke aufgestellt. Der Rückgang, den die Durchbiegung durch diese ungeheuere Schwere erfuhr, betrug 16 Millimeter, beträchtlich weniger, als nach der Vorberechnung erwartet worden war. — In Frankfurt a. M. hatte ein Mann in der Lotterie so viel Geld gewonnen, daß er davon leben konnte. Er wurde aber bald geistesgestört und mußte in eine Anstalt gebracht werden. Daraus wurde er scheinbar geheilt entlassen. Jetzt hat er sich in einem Falle von Geistesgestörtheit das Leben genommen.

Kann die Innung speciell die Zwangsinnung ihren Mitgliedern auch materielle Vortheile bieten?

⊙ Diese Frage wird am ersten von den Handwerkern gestellt, wenn bei ihnen die Errichtung von Innungen angeregt wird. Schon die idealen Vortheile allein, welche die Innung und besonders die Zwangsinnung dem Handwerkerstande zu bieten vermag, die Hebung des Solidaritätsgefühles und des Standesbewußtseins, die Regelung und Ueberwachung einer tüchtigen Ausbildung des Nachwuchses müßten jeden einsichtigen Handwerker veranlassen, die Bildung von Innungen nach Kräften zu fördern.

Alle diese Vortheile schlagen aber, wie leicht ersichtlich, zum wirthschaftlichen Nutzen des Einzelnen aus und bieten so mittelbar oder unmittelbar nicht zu unterschätzende wirthschaftliche Vortheile.

In Folge der durch die Innungen geförderten besseren technischen Ausbildung der Lehrlinge und auch der Gehülfen, von der die Gesellen- und Meisterprüfungen Zeugniß geben werden, durch die stillschweigende Controlle der Leistungen der einzelnen Handwerker durch ihre Innungscollegen wird die Leistungsfähigkeit des einzelnen Handwerkers, wie des gesammten Standes gehoben und dadurch auch das Vertrauen der Kundschaft zu den Handwerkern gestärkt. Kein erfahrener Handwerker wird leugnen, daß der bisherige vollständige Mangel auch nur irgend eines geringsten Befähigungsnachweises und die fehlende Controlle der Lehrlingsausbildung vielfach die Leistungen und damit den Ruf des Handwerkerstandes gemindert haben.

Zwar verbietet das Gesetz in § 100q, daß die Zwangsinnung ihren Mitgliedern Vorschriften macht über die Feststellung der Preise ihrer Waaren und Leistungen. Die Forderung ist auch berechtigt, daß kein Zwang nach dieser Richtung ausgeübt wird. Aber was steht im Wege, daß die Handwerker, die alle zusammen in der Zwangsinnung vereinigt sind, freiwillig sich verständigen und gegenseitig verpflichten, ihre soliden und gut gearbeiteten Erzeugnisse nur zu angemessenen Preisen und nicht zu Schundpreisen abgeben. Das würde auch bei Submissionen zutreffen.

Während es den freien Innungen ausdrücklich (§ 81b Ziff. 5) gestattet ist, für ihre Mitglieder selbst gemeinsame Geschäftsbetriebe einzurichten und durch Nebenstatuten zu ordnen, verbietet das Gesetz in § 100n Abs. 2 die Errichtung derselben durch die Zwangsinnung, fügt aber bei: „Dagegen ist dieselbe befugt, Veranstaltungen zur Förderung der gemeinsamen gewerblichen und wirthschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder, wie die Errichtung von Vorschußkassen, gemeinsamen Ein- und Verkaufsgeschäften und dergleichen anzuregen und durch Aufwendungen aus dem angesammelten Vermögen zu unterstützen." Darnach steht also nicht nur nichts im Wege, daß die Mitglieder der Zwangsinnung unter sich solche Einrichtungen treffen, sondern sie können sogar von der Innung angeregt und materiell unterstützt werden.

Gerade die Zwangsinnung ist aber am besten geeignet, diese für die wirthschaftliche Hebung des einzelnen Handwerkers nicht hoch genug zu schätzenden Genossenschaften einem möglichst weiten Kreise der Handwerker nutzbringend zu machen. Wo bisher solche Genossenschaften in freien Innungen sich gebildet haben, nahm nur eine verhältnißmäßig geringe Zahl daran Theil. Wenn dieselben aber in der Zwangsinnung angeregt werden, so ist zu erwarten, daß eine allgemeinere Betheiligung auch Seitens der schlechter gestellten Handwerker stattfinden wird, da zur Zwangsinnung alle Handwerker desselben Handwerkszweiges gehören. Dieselben können hier eher über den Nutzen solcher Einrichtungen belehrt werden in gegenseitiger Anregung und Aussprache. In Folge des fortwährenden Verkehrs entwickelt sich das Vertrauen zu einander und die Hindernisse des gemeinsamen Zusammengehens in geschäftlicher Beziehung, die Selbstsucht und das gegenseitige Mißtrauen werden sich nicht so leicht geltend machen. Nicht minder wichtig ist, daß diese Genossenschaften dann auch eher so eingerichtet werden, daß auch die kleinen Meister daran Theil nehmen können. Wenn sich dann noch die Mitglieder aller Innungen am Orte und in der Umgegend, die schon einen Innungsausschuß bilden, zusammenschließen, wird die Genossenschaft leistungsfähig werden und dem gesammten Handwerke zu Gute kommen.

Auch ist, wenn möglichst alle Handwerker genossenschaftlich vereinigt sind, eher zu erwarten, daß Gemeinde und Staat ihnen ihre Unterstützung gewähren werden und insbesondere sie berücksichtigen bei Vergebung öffentlicher Arbeiten. Dadurch kann das ganze Handwerk auf die Dauer gehoben und auch heute noch leistungsfähig gemacht werden. Die Zwangsinnung ist also wohl befähigt, dem Handwerker nicht nur ideale Vortheile, sondern auch wirthschaftlichen Nutzen zu verschaffen.

Vermischtes.

** **Das Heizen.** Da man in jetziger Zeit wieder sehr viel auf den Zimmerofen angewiesen ist, dürfte es am Platze sein, einige Worte über das Heizen zu sagen. Zum richtigen Heizen braucht man außer dem Ofen und dem Heizmaterial vor allen Dingen ein Thermometer. Ohne dieses Instrument ist ein richtiges Heizen durchaus unmöglich, da man sich hinsichtlich der Wärme durchaus nicht auf sein Gefühl verlassen kann. Häufig genug trifft man Leute in überheiztem Zimmer, die durchaus nichts davon wissen wollen, daß es bei ihnen zu heiß ist. Andererseits kommt es auch vor, daß Leute, die sich warm gearbeitet haben oder aus der kalten Luft kommen, eine Temperatur von 14 Grad R als unerträglich warm bezeichnen. Wer also kein Thermometer in seinem Wohnzimmer hat, sollte sich schleunigst eins anschaffen, umsomehr als diese Instrumente jetzt billig zu haben sind. Jedenfalls stellt sich ein Thermometer billiger, als wenn man den ganzen Winter im überheizten Zimmer sitzt, sich in Folge dessen allerlei Leiden zuzieht und deshalb den Arzt gebrauchen muß. Die Temperatur eines Wohnzimmers soll niemals über 14½ bis höchstens 15 Grad R hinaufgehen; jede höhere Temperatur bringt Mattigkeit, Arbeitsunlust, Kopfschmerz, Congestionen nach dem Kopfe, Appetitlosigkeit und so weiter mit sich. Die zu große Hitze läßt sich, wenn versehentlich zu viel eingeheizt wurde, unschädlich machen, wenn man die oberen Fenster öffnet, ohne dadurch einen störenden oder gar gesundheitsschädlichen Zug zu verursachen. — Da durch das Heizen meistens trockene Hitze entsteht, so ist die Aufstellung eines Verdunstungsapparates oder mindestens eines Gefäßes mit Wasser, das verdunsten kann, in jedem Raum zu empfehlen, auch wo ein Heizmaterial verwendet wird, das weniger trockene Hitze erzeugt. Eine sehr angenehme Wärme gibt ein guter Kachelofen, der mit guter Steinkohle geheizt wird. Bei den eisernen Oefen ist bei der großen Flüchtigkeit des Heizerfolges auch wieder die trockene Hitze, die sie erzeugen, bedenklich. Von den modernen Constructionen sind wohl am practischsten die Mantel-Regulir-Füllöfen mit Anthracitheizung, die, einmal angezündet, den ganzen Winter über brennend erhalten werden, bald nur mit kleiner Flamme, bald mit Vollkraft. Mit dem Heizen muß eine gute Ventilation des Zimmers Hand in Hand gehen. Am besten wird Morgens gleichzeitig mit dem Heizen gelüftet. Durchschnittlich wird man dazu eine volle Stunde ansetzen müssen. Aber da bei sehr strenger Kälte der große Temperaturunterschied zwischen der Luft draußen und der im Zimmer befindlichen einen sehr raschen Luftaustausch und somit eine sehr schnelle Erneuerung der Stubenluft herbeiführt, so wird man an sehr kalten Tagen mit der Dauer der Ventilation getrost heruntergehen können, bei sehr grimmiger Kälte vielleicht mit einer Viertelstunde auskommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

△ **Berlin**, 13. Dec. Die „Germania" schreibt: „Wie uns aus unanfechtbarer Quelle aus Rom mitgetheilt wird, hat der französische Botschafter beim apostolischen Stuhle, Poubelle, von seiner Regierung den Auftrag erhalten, auf irgend eine Weise und durch gleichviel welche Mittel die Entfernung des Patriarchen Piavi aus Jerusalem zu erlangen. Falls diese Nachricht sich bestätigt, woran wir mit Rücksicht auf unsern Gewährsmann nicht zweifeln, so wäre damit die Ansicht derer gerechtfertigt, welche bereits seit diesem Frühjahre den Verdacht hegen, daß die französische Regierung, obwohl dieselbe in die Protektoratsaffäre stets mit großer Vorsicht aufgetreten ist, immer neue Versuche macht, unbegründete Aspirationen auf dem Orient geltend zu machen. Oder sollte schon der Umstand, daß Msgr. Piavi ebenso wie der Franziskanerorden, zu dem er gehört, das deutsche Kaiserpaar und dessen Begleitung so freundlich begrüßt und aufgenommen haben, den Franzosen genügen, um die Entfernung von seinem Sitze zu verlangen?"

‖ Der Reichstagspräsident Graf Ballestrem wird am Donnerstag ein Essen geben, zu dem die Collegen im Vorstand Einladungen erhalten haben.

⊕ Professor P. Hinschius, Kirchenrechtslehrer an der hiesigen Universität, ist gestorben.

* **Antwerpen**, 13. Dec. Der hier heute eingetroffene Dampfer „Leopoldville" bringt die Nachricht mit, daß vier belgische Handelsagenten von Eingeborenen am oberen Ubanghi getödtet und aufgefressen wurden. Der frühere Commandant Lothaire ist mit 300 Mann aufgebrochen, um die Schuldigen zu züchtigen.

= **Paris**, 13. Dec. Das Duell zwischen Déroléde und Boyer ist nach zweimaligem Kugelwechsel resultatlos verlaufen. — Der Cassationshof verhörte heute die Generäle Boisdeffre und Gonse; dieselben werden morgen wiederum einem Verhöre unterzogen.

* **Paris**, 13. Dec. „Libre Parole" veröffentlicht einen Brief Esterhazys an den ersten Präsidenten des Cassationshofes. Esterhazy erklärt sich darin bereit, gegen Zusicherung sichern Geleites vor der Kriminalkammer zu erscheinen, mit allen verhörten und noch zu verhörenden Zeugen confrontirt zu werden und über alle ihn betreffenden Punkte auszusagen. Esterhazy führt alle gegen ihn gerichteten Anklagen an und versichert, er werde die Ehre seines Namens und seiner Kinder vertheidigen, auch die Ehre des Todten (Henry), mit welchem er eine Schuld, die weder für den Einen noch für den Anderen bestehe, zu theilen nicht geneigt sei.

* **London**, 13. Dec. Der „Times" wird aus Philadelphia von gestern gemeldet, die Regierung der Vereinigten Staaten denke in diesem Winter die Verhandlungen mit Deutschland wegen eines Handelsvertrages wieder aufzunehmen. Deutschlands jüngst officiell bekundete Freundschaft werde in Washington voll anerkannt und werde wahrscheinlich dazu beitragen, Deutschland die Beibehaltung seiner commerciellen Vorrechte auf den von Spanien abgetretenen Inseln zu sichern.

ƺ **Wien**, 14. Dec. (Telegramm.) In der gestrigen Abgeordnetenhaussitzung beantragten Schönerer und Genossen die Versetzung der Minister Thun, Bärnreither, di Pauli und Ruben in den Anklagezustand wegen angeblicher Circularerlasse an die Postämter, wodurch die Confiscation der Einladungen zum Bezuge der Blätter in unverfälschten deutschen Worten, sowie derjenigen zum Bunde deutscher Landwirthe in den Ostmarken angeordnet wird.

)(**Wien**, 14. Dec. (Telegramm.) In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths kam es wiederholt zu tumultuarischen Scenen. Als Oberbürgermeister Lueger bekannt machte, jeder Redner müsse sich persönlich beim Schriftführer melden, entspann sich eine längere Debatte über die Geschäftsordnung, die sich so stürmisch gestaltete, daß die Gemeinderäthe Förster, Brix und Mittler von der gestrigen und den drei folgenden Sitzungen ausgeschlossen wurden. Förster und Mittler wollten sich nicht aus dem Saal entfernen und wurden darauf durch den Amtsdiener, ersterer hinausgetragen, letzterer hinausgeführt. Brix hatte den Saal bereits freiwillig verlassen.

⊤ **Graz**, 14. Dec (Telegramm.) Gestern Abend fanden hier Straßenkundgebungen statt. Den Anfang machten Studenten mit einer Katzenmusik, die sie dem Polizeidirector brachten. Die Straßen füllten sich bald mit unruhigen Menschenmassen.

⋊ **Archangel**, 14. Dec. (Telegramm.) Nachdem in der letzten Zeit noch 2 Grad Kälte geherrscht haben, trat gestern plötzlich Kälte von 30 Grad Reaumur ein.

⊙ **Washington**, 14. Dec. (Telegramm.) General Brooke ist zum Gouverneur von Cuba ernannt und mit der Controle über alle Zweige der Militär- und Civilverwaltung betraut. Jede Provinz erhält einen Gouverneur, der Instructionen von Brooke erhält.

Markt- und Börsen-Nachrichten.

* **Berliner Coursbericht** vom 13. Dec.

Reichsanleihe 3½%	101,25	Dortmunder Brauerei	—,—
3%	94,00	Dortm. Bergbauverein	—,—
Preuß. Consols 3½%	101,25	Essener Creditbank	141,80
3%	94,50	Reichsbank	164,10
Berg.-Märk. Bank	160,50	Bochumer Gußstahl	219,90
Dortm. Bankverein	130,00	Westfäl. Stahlwerke	209,00
Consolidation	299,25	Gelsenkirchener Bergw.	189,20
Dannenbaum	101,00	Harpener	175,40

Auszug aus dem Winter-Fahrplan.

Gültig vom 1. October 1898 ab.

* führt keine 4. Classe. † nur 1. und 2. Classe. § nur an Sonn- und Festtagen. ? nur an Werktagen.
D Durchgangszug (Lösung besonderer Platzkarte erforderlich).
L Luxuszug, nur Wagen 1. Classe der internationalen Schlafwagengesellschaft, können nur gegen Entrichtung eines im besonderen Tarif festgesetzten Preiszuschlages benutzt werden.

Bochum Süd nach Steele Nord-Essen H. B. 5.13 6.16! 8.02 9.37! 10.5? 12.23 1.27 nach Hattingen. 153 2.02 4.38 6.29 7.48! 8.39§ 8.56 948*! 11.25§ 12.19. (! hält nicht in Höntrop.)
ab Höntrop 5.21 8.09 11.04 12.31 1.36 2.02 2.10 4.45 6.37 8.47§ 9.03 11.33§ 12.26.
ab Steele Nord 5.30 6.28 7.05 von Werden 7.59 von Herdede. 8.22 9.08 von Hattingen. 9.51 10.03 von Hattingen. 11.27 12.40 2.19 2.29 4.59 6.54 8.01 8.57§ 9.16 10.00* 10.28 von Hattingen. 11.43§ 12.37.
Essen H. B. nach Steele Nord-Bochum Süd. 5.26 6.20 nach Hattingen 7.02 7.28 nach Kupferdreh 7.50 8.12 nach Hattingen 9.14 10.53 nach Hattingen 11.14 1.35 2.21 4.40 6.26 6.39 8.80§ 8.50 10.35 10.58§ 12.31.
ab Steele Nord 5.36 7.13 8.02 9.29 10.33 von Kupferdreh 11.26 1.49 2.34 4.53 6.41 6.56 8.50§ 9.04 10.46! 11.11§ 12.46 (! hält nicht in Höntrop.)
ab Höntrop 5.46 7.23 8.12 9.39 10.41 11.36 1.59 2.43 5.03 6.50 7.06 9.00§ 9.13 11.22§ 12.55.
Bochum Süd-Essen H. B. über Wattenscheid. 6.08†D?? mit Schlafwagen 7.27*?? 8.04 9.56 12.29 2.10 4.09†D?? mit Speisewagen 4.59*?? 5.05 6.39*?? 8.58 10.15 (?? hält nicht in Wattenscheid und Kray Süd.)
ab Wattenscheid 8.15 10.05 12.38 2.20 5.15 9.07 10.26.
ab Kray Süd 8.21 10.13 12.46 2.28 5.23 9.15 10.35.
Essen H. B.-Bochum Süd über Wattenscheid. 6.13 9.09*?? 9.19 10.43*?? 11.35†D?? mit Speisewagen 11.57 1.40 2.09*?? 3.38 6.44 8.44 11.10†D?? mit Schlafwagen 12.08*?? 12.35 L ohne Aufenthalt bis Dortmund. (?? hält nicht in Kray Süd und Wattenscheid.)
ab Kray Süd 6.21 9.28 12.05 1.48 3.46 6.52 8.53.
ab Wattenscheid 6.29 9.36 12.13 1.56 3.54 7.00 9.02.
Bochum Süd nach Dortmund 5.54 6.38 nur bis Langendreer 7.32 8.21 9.35*?? 9.50 11.00*! 11.51†D mit Speisewagen?? 11.55 2.09 2.53 5.12 7.00 7.17 9.12§ 9.23 11.01 11.27†D mit Schlafwagen?? 11.33§ 12.25*?? 1.06. (?? hält nicht in Langendreer und Lütgendortmund; ! hält nicht in Lütgendortmund.)
ab Langendreer Süd 6.04 7.42 8.32 9.59 11.03*!! 12.06 2.19 3.04 5.22 7.12 7.28 9.22§ 9.34 10 10 11.10 11.43§ 1.16. (! hält nicht in Lütgendortmund.)
ab Lütgendortmund 6.13 7.51 8.41 10.08 12.15 2.28 3.13 5.32 7.21 7.38 9.31§ 9.44 10.19 11.19 11.52§ 1.25.
Dortmund nach Bochum Süd 4.43 5.47†D mit Schlafwagen?? 5.51!! 6.10L ohne Aufenthalt bis Essen H. B. 7.06*?? 7.29 9.08 10.22 11.50 1.18 1.28 3.48†D?? mit Speisewagen 4.02 4.35*!! 5.56 6.18*??7.18 8.08§ 8.20 9.10 10.50§ 11.40. (?? hält nicht in Lütgendortmund und Langendreer; !! hält nicht in Lütgendortmund.)
ab Lütgendortmund 4.54 7.40 9.19 10.33 12.01 1.31 1.39 4.14 6.07 7.29 8.19§ 8.31 9.21 11.03§ 11.52.
ab Langendreer Süd 5.03 6.07 6.55 7.50 9.28 10.44 12.11 1.42 1.49 4.28 4.50* 5.47 6.18 7.38 8.28§ 8.41 9.39* 11.14§ 12.04.
Langendreer Süd nach Witten West-Hagen 5.08!! 6.10 7.00 7.54!! 8.34 10.02 11.12!! 12.13 2.21§!! 2.34* 3.06 5.24!! 6.40!! 7.14 9.37 11.15 12.04!! 1.20!!. (!! nur bis Witten West.)
ab Witten West 6.29 7.18 8.52 10.26 12.38 1.45 2.42*?? 3.19 6.32 7.23 8.14 9.48 11.31 (?? hält nicht in Wetter und Herdecke.)
Hagen nach Witten West-Langendreer Süd 7.12 8.17 9.59 11.14 12.41 2.28?? 3.44 5.10 7.20 7.57 8.50?? 9.12*!! 10.25 (?? nur bis Witten West; !! hält nicht in Herdecke und Wetter.)
ab Witten West 4.50 5.50 6.40 7.39 8.17 9.15 10.30 11.54 1.27 2.48§ 4.17 5.38 6.58 8.21 9.30* 10.56 11.50 1.02.
Witten West nach Dortmund 7.38 8.46 10.22 11.43 1.09 2.55 4.16 5.35 7.48 9.17 10.53.
Dortmund nach Witten West 6.00 6.49 8.24 9.58 12.10 1.17 2.49 6.05 7.47 9.15 11.04.
Essen H. B. Werden-Kettwig-Düsseldorf H. B. 4.20! 5.35! 5.54 6.30 8.27 10.11 1.00 2.45 5.19 6.37! 7.15 9.48 11.13! (! nur bis Kettwig.)
ab Rellinghausen West 4.28! 5.43! 6.02 6.38 8.45 10.19 1.08 2.53 5.27 6.46! 7.23 9.56 11.21! (! nur bis Kettwig.)
ab Hügel 4.34! 5.49! 6.08 6.44 8.51 10.25 1.13 2.59 5.33 6.52! 7.29 10.02 11.27! (! nur bis Kettwig.)
ab Werden 4.40! 5.56! 6.14 6.50 8.13 8.58 10.32 1.19 3.06 5.39 6.58! 7.36 10.09 11.33! (! nur bis Kettwig.)
ab Kettwig 6.22 9.06 10.40 1.26 3.14 5.46 7.45 10.18.
Düsseldorf H. B. Kettwig-Werden-Essen H. B. 7.48 9.56 12.40 3.10 5.31 7.26 9.20 11.26.
ab Kettwig 4.53 6.24! 7.36 8.15! 8.29 10.34 1.19 3.50 6.09 7.13 8.04 9.33 9.58 11.45 12.03 (! nur bis Werden.)
ab Werden 5.01 7.44 8.38 10.41 1.27 3.57 6.17 7.21 8.13 9.42 10.05 11.52 12.10.
ab Hügel 5.08 7.51 8.45 10.47 1.34 4.03 6.23 7.28 8.20 9.49 10.12 11.59 12.16.
ab Rellinghausen West 5.15 7.58 8.52 10.54 1.42 4.10 6.29 7.35 8.28 9.56 10.19 12.06 12.22.
Steele Nord nach Vohwinkel-Cöln H. B. 6.40 7.42! 8.27 9.28! 9.55! 11.45 2.34 4.59 6.54 9.18 10.50 (! nur bis Kupferdreh.)
ab Kupferdreh 6.54 8.40 11.59 2.46 5.13 7.07 9.33 11.03.
ab Vohwinkel 7.29 8.16* 9.43 10.50 12.59 3.43 4.50 6.13 7.08 8.57* 11.18 12.26.
Cöln H. B. nach Vohwinkel-Steele Nord 6.30 7.34 9.14* 10.20 12.04 2.22 4.08 5.10* 6.35 8.19* 9.45* 9.57 10.55*§ 11.00 12.12.
ab Vohwinkel 6.52 9.00 10.21 1.28 3.45 5.48 9.23 11.30.
ab Kupferdreh 6.47 7.42 8.47 9.45 10.18 11.09 2.10 4.32 6.36 8.52 10.11 12.15.
Steele Nord-Dahlhausen-Blankenstein-Hagen 6.33 8.26! 11.05! 11.32!! 1.51! 2.32?? 5.05 7.03 9.17 12.43!
ab Dahlhausen 6.41 8.34! 11.06! 11.11! 11.40!! 2.00! 2.40?? 4.35! 5.13 7.12 9.25! 12.52! (! nur bis Hattingen.)
ab Hattingen 6.50 11.48!! 2.47?? 5.22 7.20 (!! hält nicht in Blankenstein Burg; ?? hält nicht in Volmarstein.)
Hagen-Blankenstein-Dahlhausen-Steele Nord 8.17 12.56 3.38 5.16 7.45.
ab Blankenstein 7.26 9.15 1.43 4.21 6.02 8.31.
ab Hattingen 4.08? 6.05 7.00! 7.40 8.49 9.31 9.44 1.0 ! 1.58 4.38 6.17 7.05! 8.45 10.10 (! nur bis Dahlhausen.)
ab Dahlhausen 4.21? 6.14 7.48 8.58 9.39 9.53 2.06 4.41 6.25 8.53 10.19.
Kupferdreh nach Werden 7.56 9.42 10.10 1.00 2.48 5.15 7.10.
Werden nach Kupferdreh 6.31 8.22 10.02 11.38 1.50 4.12 6.20 8.16.

Bochum Süd nach Wanne-Münster 1.07 4.38 6.41 8.23 9.49 11.03 12.24 2.13 5.16 7.30 10.00.
ab Gußstahlfabrik 6 Minuten später.
ab Hofstede-Riemke 1.19 4.51 6.54 8.35 10.01 11.15 12.36 2.25 5.29 7.44 10.12.
ab Hordel-Eickel 1.24 4.57 7.00 8.40 10.06 11.20 12.41 2.29 5.35 7.50 10.18.
ab Röhlinghausen 1.29 5.02 7.05 8.45 10.10 11.25 12.46 2.33 5.40 7.55 10.23.
ab Wanne 1.39D*! 6.27 7.18?? 9.30?? 10.54 11.44†D!! 1.10?? 2.48?? 3.36*! 4.02 6.51 8.32?? 11.25 (! hält nicht in Bruch; !! hält nicht in Bruch und Recklinghausen; ?? nur bis Recklinghausen.)
Münster nach Wanne-Bochum Süd 4.23*D! 7.11 11.09 2.43 4.00*! 6.04 7.00†D!! 10.02 (!! hält nicht in Recklinghausen; ! hält nicht in Bruch.)
ab Recklinghausen 4.44? 5.31*D! 7.55 8.32 9.54 12.35 1.38 3.42 4.08 5.03*! 7.37 9.05 11.28 (! hält nicht in Bruch.)
ab Bruch 4.56? 8.06 8.41 10.04 12.44 1.47 3.52 4.18 7.46 9.15 11.37.
ab Wanne 5.46 7.27 9.03 10.23 11.48 1.10 4.04 5.53 8.26 10.49 11.48.
ab Röhlinghausen 5.51 7.33 9.08 10.29 11.54 1.16 4.10 5.59 8.31 10.54 11.54.
ab Hordel-Eickel 5.55 7.38 9.13 10.34 11.59 1.21 4.15 6.04 8.35 10.59 11.58.
ab Hofstede-Riemke 6.00 7.44 9.18 10.39 12.04 1.27 4.20 6.10 8.41 11.05 12.04.
ab Gußstahlfabrik 6.06 7.50 9.24 10.45 12.10 1.34 4.26 6.17 8.47 11.11 12.11.
Bochum Süd nach Duisburg-Düsseldorf-Cöln 5.12 6.08†D mit Schlafwagen 6.16 7.27* 8.02 9.56 10.56 12.23 1.53 2.02 4.09†D mit Speisewagen 4.38 4.59* 6.29 6.39* 7.48 8.29 8.56 9.48* 12.19.
ab Duisburg 6.28*D 6.50†D 7.28 8.10* 10.04 11.06†D 11.16* 12.35 1.52†D 2.00 4.00 4.48†D 5.44* 6.07* 7.21* 8.09* 8.17 9.19* 10.16 11.13
ab Düsseldorf H. B. 6.52*D 7.13†D 7.26L 8.17 8.36* 10.50 11.28†D 11.39* 1.26 2.16†D 2.47 4.4 5.11†D 6.11* 6.35* 7.45* 8.33* 9.07 9.43* 11.11 11.42.
Cöln nach Düsseldorf-Duisburg-Bochum Süd 5.45* 6.00 6.45 7.40* 7.55 9.09* 10.06†D 10.15†D 11.40 12.44* 1.49* 1.57 2.28* 4.39†D 4.00 6.27* 6.40†D 6.45 8.24* 9.40†D 10.42* 11.18L 11.25 12.00*D
ab Düsseldorf H. B. 6.21* 7.01 8.20* 9.08 9.51* 10.44†D 10.51†D 12.45 1.21* 2.27* 3.06* 3.15 5.03 5.27†D 7.10* 7.18†D 7.55 9.12* 10.17†D 11.19* 12.36* 12.40.
ab Duisburg 6.18 7.00 8.20 8.43* 10.14* 10.34 11.12†D 11.17 12.44 1.25 2.57 3.58 5.37 5.52 7.27§ 7.41 9.42 10.15§ 10.40†D 11.05 11.42*

Wanne über Mengede nach Dortmund 2.25 6.18 8.55 10.43 11.38†D mit Speisewagen ?? 1.09 2.45 5.23 8.24*?? 9.56 10.52 (?? ohne Aufenthalt bis Dortmund.)
ab Herne 2.32 6.26 9.04 10.50 1.17 2.52 5.30 10.04 11.00*.
ab Rauxel 2.42 6.36 9.14 11.00 1.28 3.02 5.40 10.14 11.10*.
ab Mengede 2.50 6.44 9.22 11.08 1.36 3.10 5.48 10.22 11.18*.
Dortmund über Mengede nach Wanne 5.04 5.56†?? 8.18 9.56*§§ 10.52 1.43 3.53 5.42 7.18 9.40 (?? hält nicht in Mengede und Rauxel; §§ ohne Aufenthalt bis Wanne.)
ab Mengede 5.16 8.32 11.04 1.57 4.04 5.54 7.31 9.52.
ab Rauxel 5.24 8.40 11.12 2.06 4.12 6.02 7.39 10.00.
ab Herne 5.34 6.15† 8.50 11.22 2.17 4.22 6.12 7.50 10.10.
Wanne über Castrop nach Dortmund 6.12 8.24 11.50 3.37 6.52 9.00.
ab Herne 6.20 8.31 11.58 3.44 6.59 9.07.
ab Castrop 6.30 8.41 12.08 3.54 7.08 9.17.
ab Merklinde 6.39 8.51 12.18 4.04 7.19 9.27.
ab Marten 6.47 8.59 12.26 4.12 7.27 9.35.
ab Huckarde 6.53 9.05 12.32 4.19 7.34 9.42.
Dortmund über Castrop nach Wanne 7.23 9.19 11.48 1.39 5.48 8.00 10.23
ab Huckarde 7.32 9.28 11.59 1.48 5.57 8.09 10.32.
ab Marten 7.39 9.35 12.06 1.55 6.04 8.16 10.39.
ab Merklinde 7.49 9.45 12.17 2.05 6.14 8.26 10.49.
ab Castrop 7.57 9.53 12.25 2.13 6.22 8.34 10.56.
ab Herne 8.07 10.03 12.35 2.23 6.32 8.44 11.06.
Wanne nach Bismarck i. W.-Dorsten-Winterswyk 5.12 9.03 3.03 5.50 8.19 10.49.
ab Unser Fritz 5.18 9.09 3.09 5.57 8.16 10.55.
ab Bismarck i. W. 5.25 9.16 3.16 6.02 6.23 11.02.
ab Dorsten 6.05 9.54 3.48 6.55 9.00 11.41.
ab Borken i. W. 6.32 10.21 4.15 9.30 12.09.
Winterswyk nach Dorsten-Bismarck i. W.-Wanne 4.57 8.55 11.35 2.39 5.45.
ab Borken i. W. 5.31 9.20 12.06 3.13 6.19 8.25.
ab Dorsten 6.07 9.47 12.38 3.47 6.53 8.57.
ab Bismarck i. W. 6.49 10.28 1.18 4.30 7.34 9.40.
ab Unser Fritz 6.54 10.33 1.23 4.35 7.38 9.45.
Oberhausen nach Ruhrort 5.38 7.08 8.10 10.00 11.22 12.28 1.58 4.18 6.05 8.03 9 11 10.06 11.05 1.37.
Ruhrort nach Oberhausen 4.56 5.58 7.34 9.30 10.32 11.53 1.17 3 14 5.33 7.28 8.42 9.32 10.30 12.32.

Bochum Nord-Ueckend.-Wattenscheid-Essen Nord 4.22 6.25? 8.30 12.00 2.05 3.23 7.54 9.55.
ab Präsident 4.27 6.30? 8.35 12.04 2.09 3.28 7.58 9.59.
ab Ueckendorf-Wattenscheid 4.36 6.47? 8.44 12.13 2.18 2.45? 3.38 8.07 10.08.
ab Kray Nord 4.42 6.57? 8.50 12.19 2.24 2.55? 3.45 8.14 10.14
Essen Nord-Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum Nord 4.42? 7.35 9.52 12.16 1.13?! 2.45 7.03 9.27 12.59.
ab Kray Nord 5.00? 7.44 10.01 12.25 1 33?! 2.54 7.12 9.36 1.08. (nur bi Ueckendorf-Wattenscheid.)
ab Ueckendorf-Wattenscheid 5.13? 7.51 10.08 12.32 3.01 7.20 9.44 1.16.
ab Präsident 5.34? 8.01 10.18 12.41 3.10 7.30 9.54 1.26.
Essen Nord nach Kray Nord-Gelsenkirchen 4.42? 7.35 9.52 11.05 12.16 12.27 1.13? 2.45 3.00 6.05 7.03 7.30 9.19 9.27 11.05 12.59.
ab Kray Nord 5.37 7.48 8.56 10.05 11.14 12.37 3.09 3.50 6.15 7.40 8.19 9.40 10.18 11.14 1.11.
ab Dahlbusch-Rotthausen 5.48 7.54 9.02 10.11 11.20 12.43 3.15 3.56 6.21 7.46 8.25 9.46 10.24 11.20 1.17.
Gelsenkirchen nach Kray Nord-Essen Nord 4.27 6.40 8.35 9.46 10.34 11.48 2.06 3.28 5.47 6.53 7.59 8.50 9.58 11.32 12.50
ab Dahlbusch-Rotthausen 4.32 6.45 8.40 9.45 10.39 11.53 2.11 3.33 5.52 6.58 8.04 8.55 10.03 11.37 12.55.
ab Kray Nord 4.43 6.58? 8.51 10.46 12.01 12.20 2.18 2.25 2.56? 3.46 6.00 7.05 8.15 9.02 10.15 11.44.
Bochum Nord nach Weitmar 6.45 12.50 4.20 8.10.
ab Wiemelhausen 6.58 1.03 4.35 8.23.
Weitmar nach Bochum Nord 7.30 1.35 5.20 8.50.
ab Wiemelhausen 7.39 1.45 5.29 8.57.
Bochum Nord-Langendreer Nord-Dortmund Süd 8.07 10.22 12.45 3.16 5.58 7.36 9.59
ab Langendreer Nord 8.18 10.33 12.55 3.27 7.47 10.10.
ab Dorstfeld 8.28 10.43 1.04 3.38 7.58 10.21.
Dortmund Süd-Langendreer Nord-Bochum Nord 7.56 11.27 1.35 2.50 7.21 9.23.
ab Dorstfeld 8.04 11.35 1.43 2.58 7.29 9.31
ab Langendreer Nord 8.15 11.46 1.54 3.09 7.41 9.42.
Langendreer Nord nach Bövinghausen 8.20 12.56 3.30 6.14 7.4
ab Witten Ost 8.38 1.14 3.50 6.34 8.08.
Bövinghausen nach Langendreer Nord 7.33 11.00 2.25 4.55 7.01.
ab Witten Ost 7.55 11.22 3.47 5.18 7.22.

Erscheint täglich
Abonnementspreis
„Sterne und Blumen"
durch die
Verantwortlich für den
H. Bringewald

Bestellung
und von den Boten je

Politisch

Der Jesuiten-
folgenden Wortlaut:
schließen: dem nachste
fassungsmäßige Zusti
Betreffend die Aufhe
Orden der Gesellsch
(Reichs-Gesetzblatt vo
helm, von Gottes G
von Preußen ꝛc. vero
nach erfolgter Zustimm
Reichstags, was folgt:
der Gesellschaft Jesu,
Gesetzblatt S. 253)
zur Ausführung und
zugs des im § 1 gen
ordnungen verlieren
gegenwärtige Gesetz tr
kündigung in Kraft.
Antragsteller ist der
tion, Abg. Graf Ho
Antrag von den M
der polnischen Frac
des Antrags lautet
Bundesrath über v
wiederholt angenom
keine Entscheidung
zeichneten genöthigt,
Session denselben
Den Culturkämpfern
Antrages auf Aufheb
genehm. Die „Hamb
Regierung nicht auf e
bei dem es sich um ei
Frage" handele und e
„principielle Unterwerf
den Willen des römis
„nationale und pro
großen Mehrheit des
und Gerechtigkeit kom
nicht in Frage, sonde
bei dieser ausschließlich
gegen eine Handvoll
Geringste verbrochen h
noch von der „Würde
das Centrum und di
Ehrensache, dar
Jesuiten ihr Recht wer
es die „Würde" zu ge
schehe. So sind die
verschieden.

Vor einigen Tag
Cöln ein Oberkellner
der Commission für
gemacht hatte, die sein
Es verlautete auch, b
gewesen, daß die v
Aeußerungen geheim g
nun die „Berliner Co

Nach einer Mittheilun
von der Commission für
bis 21. v. M. gehörten
und Schankwirthschaftsgewe
der Commission habe thnen
daß die Verhandlungen ge

Das Geheimni

Von

Die Baronin trat in
kleine Frau, die mit ihrer
dunkeln Löckchen um den
aussah, lag schon im Sess
winzigen Füßchen auf de
Kaminfeuer. „Meinst Du
richter eine gute Errungen
Baronin freundlich, währ
Einhüllungen entledigte.

Verdrießlich blickte F
augenscheinlich, bis das M
den Salon verlassen hatte.
Ihr mitleidiges Herz Ihne
Sie ihn drüben wohnen,
schenken Sie ihm um Gott
sieht zum Aengstigen unbeh
zog das Tuch fester um
ist unheilbringend."

„Ei, Liesel, mach' mich
betroffen, „der Amtsrichter
sein Gesicht eher etwas Be

Frau von Lodke stand
der alten Frau. „Meine A
dieser Mensch wird Ihnen
Sie mir einige Zeilen an
haben kann. Ihm Gründ
schuldig." Sie saß schon
Hand die Adresse: „Nun
diktiren Sie," rief sie und
auf das Papier.

„Das geht doch nicht
schlüssig da. „Die Nacht
gen hin kann ich doch
ich selbst vor kaum einer
habe."

Die alte Dame bemüh
wieder aufzuhellen; aber v
sagte Frau von Lodke, da
in ihre Zimmer. Sie sch
hängs von den hohen Fens
endlose Schneeküche. Heiß

Kaufhaus
Wwe. Joh. Wilh. Wolff,

Stein- u. Gerberstr.-Ecke **Witten.** Stein- u. Gerberstr.-Ecke

empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Kleiderstoffe sowie sämmtliche andere Manufactur-Waaren.

Herren- und Knaben-Confection.

Gardinen, Tischdecken, Teppiche.

Stadtverordneten-Versammlung.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten Donnerstag den 15. Dezembr. cr., nachmittags 5 Uhr, im Rathhaussaale.

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines stellvertretenden Beigeordneten.
2. Anlage einer Wasserrohr-Leitung in der oberen Ardeystraße. Ref. Seidel.
3. Kenntnißnahme von dem Protokoll über die am 28. September stattgehabte Prüfung der Sparkassen-Schuld und Bürgschafts-Dokumente. Ref. Derselbe.
4. Antrag eines Stadtverordneten auf Einsetzung einer Straßenbau-Kommission.
5. Verkauf der Pumpmaschine in der Borbeck. Ref Soeding.
6. Ankauf des alten Maschinengebäudes in der Borbeck. Ref. Derselbe.
7. Festsetzung der Bedingungen behufs Ausscheiden der Stadt Witten aus dem Landkreis Bochum. Ref. Rüping.
8. Wahl der Mitglieder zur Gemeindesteuer- (Einkommensteuer-) Einschätzungs-Kommission. Ref. Wahl-Kommission.
9. Wahl der Abordnung zur Aufstellung der Bürgerliste. Ref. Dieselbe.
10. Bewilligung der Stellvertretungskosten für einen erkrankten Lehrer. Ref. Nachrodt.
11. Festsetzung der Anstellungsbedingungen für den Maschinenwärter Fischer, Rohrmeister Jeide und Kontrollbeamten Titz. Referent Klutmann.
12. Niederschlagung unbeibringlicher Gemeindesteuern. Ref. Bitter.
13. Prüfung und Entlastung der Jahresrechnung der Töchterschule pro 1894/95. Ref. Rechnungskommission.
14. Prüfung und Entlastung der Jahresrechnung der Ruhrbrückenkasse pro 1894/95. Ref. Dieselbe.

Der Stadtverordneten-Vorsitzende: Erdmann.

Festgeschenk!

Leben der Heiligen

nebst praktischen Lehren für das christ-katholische Volk, mit besonderer Berücksichtigung der bekannteren, der deutschen und neueren Heiligen

von

J. Kieffer, Priester.

1386 Seiten stark. Preis gebunden 7,50 Mark.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von

H. Bringewald, Hauptstr. 79,

gegenüber der kath. Volksschule.

Bekanntmachung.

Die Brautleute Metzgermeister **Herm. Flanz zu Annen** und die unverehelichte **Anna Kleffmann zu Groß-Holthausen** haben für die von ihnen einzugehende Ehe laut gerichtlicher Verhandlung vom 8. November 1898 jede Art der ehelichen Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Witten, 26. November 1898.

Königliches Amtsgericht, Abth. III.

Tüchtige Steinhauer, Stößer, Pflasterer, Kipper u. Steinschläger sofort für dauernde Arbeit gesucht.

C. W. Schmidt, Bochum, Marktplatz 3.

Eine abgeschlossene

Etage

5 Zimmer ev. 1 Bodenzimmer auf Mai 1899 an eine ruhige Familie zu vermiethen.

Breddestraße 5.

Einen ordentlichen

Schmiede-Gehülfen

sucht

H. Rohde, Langendreer.

Zuschläger und Hülfsarbeiter

sucht Monteur **Herbertz,** Zeche **Bommerbänker Tiefbau** in Bommern.

Tüchtige, nüchterne

Platzarbeiter

gesucht.

Ammon & Gebr. Vopelius.

Wir suchen tüchtige

Vertreter.

Falkenberg & Büsing, Dortmund, Westfalia Fahrradfabrik.

Jüngeres

Dienstmädchen

sucht auf sofort oder später Frau **L. Wüstenfeld,** Lüdenscheid.

Für ein Drahtwalzwerk werden mehrere

erfahrene Walzer

gegen hohen Lohn gesucht.

Off. u. Chiff. a. d. Exp. d. Ztg.

Hummrich & Stinshoff,

Hauptstrasse 7 **Witten, am Markt** **Hauptstrasse 7**

halten ihr

reichhaltiges Lager in

Schuhwaren

aller Art

zu den bevorstehenden

Weihnachtseinkäufen

bestens empfohlen.

Da vor den Festen der **Andrang in unserem Geschäft** ein aussergewöhnlich grosser ist und dadurch eine sorgsame Bedienung oft sehr erschwert wird, bitten wir unsere geehrte Kundschaft recht höflich, **ihre Einkäufe**, wenn möglich **nicht bis auf die letzten Tage vor dem Weihnachtsfeste** hinausschieben zu wollen.

Actien-Gesellschaft Elektricitätswerke

(vorm. O. L. Kummer & Co.)

Dresden und Niedersedlitz.

Elektrische Beleuchtungs-Centralen und Kraftübertragungen.

Elektrische Strassen- und Vollbahnen.

Heinrich Trottmann,

Heerdfabrik,

Witten, Ruhrstraße 41,

empfiehlt nur eigene Fabrikate in

Majolika- und Emaille-Heerden

in nickelplattirten Ausstattungen

(keine Vernicklung).

Grosse Restaurations-Kochheerde

nach Angabe angefertigt.

Kompl. Kücheneinrichtungen

Grösstes Lager

aller Sorten Oefen

Garantie für gute Einrichtung, bestes Material und gutes Brennen.

Nähmaschinen,

Ringschiffchen und Singer-Systeme.

Ratenzahlungen gestattet.

Zu Weihnachten

empfehle:

Puter
Enten
Gänse ausgenommen
Fasanen
Capaunen
Poularden
franz. u. deutsche
Hühner
Tauben
Rehziemer
Rehkeulen

alles in feinster Qualität.

Aufträge werden gern vorher angenommen.

Heinr. Luhn.

Sichern Rath und Hülfe gegen Krätze

ertheilt

H. Messer, Winkelastraße

Casino.

General-Versammlung:

22. Dezember, abends 9 Uhr.

Emil Dordan

Bandagist

u. Verfertiger orthopädischer Apparate

Ruhrstr. 15. **Witten,** Ruhrstr. 15.

empfiehlt

chirurgische Instrumente, künstliche Glieder, Geradehalter, Bein- und Fußmaschinen, Lagerungs- u. Streck-Apparate, Bruchbänder, Bandagen jeder Art, sämmtliche Artikel zur Kinder- und Krankenpflege.

Auf Wunsch komme ich zum Maaßnehmen und zur Anprobe in das Haus.

Schöner stolzer

Schnurrbart

die Zierde eines jeden Herrn

Kuhlmann's berühmtes Bart-Pasta

wirkt in kurzer Zeit.

Garantiert unschädlich.

à Dose 3 Mark, per Nachnahme oder vorh. Einsendung. Briefmarke nehme in Zahlung.

Carl Kuhlmann, Düsseldof, Spezialist für Haar- u. Bartpflege

Bettnässen

heile in **allen,** auch in den **hartnäckigsten** Fällen jeden Alters u Geschlechts u. erhält man geg. vorherige Einsendung von M. 1,50 das betr. Recept. Bei richtiger Anwendung der Mittel garantire ich für den Erfolg.

Man wende sich mit Vertrauen an **H. Schlosser, Stuttgart,** Langestraße 22.

Klauenöl

räparirt für Nähmaschinen und Fahrräder von

F. Möbius & Sohn,

Knochenölfabrik, **Hannover.**

Zu haben in allen besseren Handlungen.

Lilienmilch-Seife

Marke: **Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz** von **Bergmann & Cie., Berlin, v. Frkft. a. M.** Käuflich pr. Stck. 50 Pfg. bei:

F. W. Reuter, Parfümerie.

Garde-Verein

für Witten und Umgegend.

General-Versammlung

am 18. d. Mts., abends 7 Uhr im Vereinslokal bei Herrn **Joh. Siepmann.**

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Erstattung des Jahresberichtes.
3. Wahl des Vorstandes für 1899.
4. Wahl von 2 Rechnungsrevisoren.
5. Kaisers-Geburtstags-Festangelegenheit.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Cigarren
Cigaretten
Pfeifen
Stöcke

empfiehlt **wegen Umzug** zu **ermässigten Preisen**

W. Köttker,

Hauptstrasse 25.